

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 20. Januar 1983

Nr. 14 (4392)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

### Es geht um größeren Nutzeffekt

„Die Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes müssen Tag für Tag ihre Bemühungen mehr und so arbeiten, daß die gewaltigen, für die Lösung dieser Aufgabe (des Lebensmittelprogramms — R. d.) investierten Mittel schon heute einen Effekt ergeben und morgen in noch höherem Maße.“

(Aus der Rede J. W. Andropows auf dem Novemberplenium (1982) des ZK der KPdSU)

Genau so arbeitet das Kollektiv des Sowchos „Industrialny“, Rayon Nurinskij, Ende November hatten die Arbeiter der Tierfarmen ihr Jahresziel im Milchverkauf an den Staat erfüllt (1280 Tonnen).

Das nun vergangene Jahr war hinsichtlich der Witterungsbedingungen für alle Agrarbetriebe des Rayons und Gebiets ungünstig, überall fehlte es an guten Weiden. Von den zehn Milchproduzierenden Agrarbetrieben des Rayons waren nur in fünf die Milchträge gestiegen. Im Nachbarsowchos „Kiewski“ waren sie im Vergleich mit dem vorjährigen Jahr um 243 Kilo je Kuh gesunken, im „Industrialny“ aber um 169 Kilo angewachsen. Also liegt es nicht nur an den Witterungsbedingungen, sondern auch und vielmehr an der Wirksamkeit der organisatorischen Arbeit der Leitung der Parteiorganisation, an der Verantwortung der Spezialisten und der Arbeiter der Farmen und Felder.

Die Herde des Sowchos besteht aus 1280 Rindern, zu denen 700 Milchkuhe zählen. Den Sommer über sorgten die Tierzüchter dafür, daß die Rinder regelmäßig mit Grünfütter versorgt wurden — mit Luzerne, Grünmais Steinklee u. a. Deshalb traten die Tiere die Winter in einem wohlernährten Zustand an.

„In den ersten Herbstmonaten“, sagt Florian Dillmann, Brigadier der Tierfarmen, „hätten wir erreicht, daß die Milchträge nicht sanken. Im Gegenteil, sie sind gestiegen — wir haben die Tiere durch eine rationelle Futterzusammensetzung im Sommer und im Herbst auf die Futtermitteln für den Winter vorbereitet, und der Übergang zur Winterung bereitete uns keinerlei Schwierigkeiten.“

Mereke Temirov zeigt mir die Futterzubereitungsanlage, die die Tierfarmen mit fein gehackeltem, gesoffenem, mit einem Zusatz von Weizenschrot gemischtem Futter versorgt.

„Weikslage und Gärfutter“, sagt er, „haben wir genug für den Winter beschafft — mehr als 100 Prozent des Bedarfs. Es fehlt uns an Kraft- und Grobfutter. Aber wenn

man das Stroh mit Heu mischt und es gut zubereitet, lassen die Tiere in der Krippe nichts zurück. Deshalb schenken wir dieser Futterzubereitungsanlage alle unsere Aufmerksamkeit, damit sie stets funktioniert. Sie wird uns nicht nur über den Berg helfen, wir werden auch fernerhin mit ihrer Hilfe die Milchträge heben.“

Zur Ehre des Kollektivs des Sowchos sei erwähnt, daß es in diesem schwierigen Jahr ihre Nachbarn nicht im Stich ließ — der Sowchos verkaufte ihnen Heu, Stroh und andere Futtermittel, die er selbst sehr gut gebrauchen könnte, ein anderer Teil davon wurde den Sowchosarbeitern für ihre Hauswirtschaften bereitgestellt, die ihrerseits bei der Erfüllung der Planaufgaben mithalfen — ihr Beitrag beläuft sich auf 35 Tonnen Milch und mehr als 80 Tonnen Fleisch.

Der Viehpfleger Alexander Thießen gabelt im Hilfsraum die Streu auf das Förderband — die Kühe, viele von denen jetzt am Kalben sind, müssen besonders gut gepflegt werden. Sie sind wohlernährt, im Stall ist es sauber, Alexander kam aus der Stadt, früher war er Bergarbeiter. „Ich sehnte mich die ganze Zeit nach dem Dorf“, sagt er, „jetzt sind wir alle da.“ Die Frau Klara ist Kälberpflegerin, der Sohn Eduard — Brigadier bei der Milchherde.

Auf der Farm des Sowchos arbeiten vorbildliche Meister. Das sind die Melkerinnen Schabak Kulmagambetowa, Valentina Komarowa und Eugenie Erhardt, die Kälberpflegerinnen Sinaida Poterjan und Klara Thießen, der junge Brigadier bei der Kälberherde Viktor Hering u. a.

Die Viehzüchter des Sowchos „Industrialny“ leben nicht nur dem heutigen Tag, sie blicken in die Zukunft. Allein im Vorjahr kaufte der Agrarbetrieb 314 reinrassige Rote Steppenkuhe an. Hier wird man sie mit der Roten Baltischen Rasse kreuzen. Die bereits durchgeführten Experimente ergeben gute Resultate. Also ist die Rassenzucht auch einer der wichtigen Faktoren in der Hebung der Produktivität der Tiere.

Fast ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem der Agrarbetrieb mit dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet wurde. Die darauffolgenden Jahre zeigten, daß die Erfolge des Kollektivs des Sowchos „Industrialny“ stabil sind und sich von Jahr zu Jahr mehren.

Artur HÖRMANN,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

## Neue Ziele anvisiert

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des Novemberplenums des ZK der KPdSU haben die Kraftfahrer des Gebiets Semipalatinsk ihr vorjähriges Arbeitsprogramm mit sieben Tagen Vorsprung bewältigt. Für hohe Leistungen im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR ist das Kollektiv der Gebietsverwaltung für Kraftverkehrsbetriebe mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Kraftverkehrstransport Kasachstans ausgezeichnet worden. Die Fahrer und die Reparaturarbeiter haben sich viel Mühe gegeben, um die Arbeitsproduktivität zu steigern und die Transportkosten zu senken.

Der sozialistische Wettbewerb ist dabei ein wichtiger Hebel der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Etwa 5500 Arbeiter der Verwaltung wetteifern miteinander. 15 Brigaden tragen den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Die Fahrerbrigaden um M. Slawin, A. Orasbajew, J. Stegailo und W. Kartawzew sind im

sozialistischen Wettbewerb tonangebend. Sie übertreffen stets ihre Planaufgaben und haben eine beträchtliche Menge eingesparten Kraftstoffs auf ihrem Arbeitskonto. Die erzielten Resultate sind vor allem das Resultat der Anwendung der progressiven Methode des Brigadenvertrags.

Von großer Bedeutung für die Erhöhung der Leistungen der Kraftverkehrsbetriebe ist die sichere Reparaturbasis. Daher ist die Mechanisierung der technologischen Prozesse bei den Reparaturarbeiten in allen Betrieben des Gebiets so wichtig. Einen großen Beitrag leisten zur Steigerung der Arbeitseffektivität die Rationalisatoren N. Pirogow, P. Kosa und andere. Vorbildlich arbeitet der Dreher des Kraftverkehrsbetriebs Nr. 3 Viktor Akimow, der bereits 22 Verbesserungsvorschläge eingebracht hat, die ihrerseits einen Gesamtergebniseffekt von 10300 Rubel ergaben.

Im sozialistischen Wettbewerb der Reparaturarbeiter führen die

Schlosserbrigaden um G. Schneid, W. Nowikow und S. Musabekow. Hochproduktiv arbeitet die Komsohlen- und Jugendbrigade von Alexander Bobyr. Das Kollektiv hat seine Arbeit nach dem Brigadenvertrag organisiert und liefert die überholten Maschinenteile in nur guter Qualität. Die Brigademitglieder sind auch im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs aktiv. Mit gutem Beispiel geht den anderen der Brigadier selbst voran. Er ist Mitglied des Komsohlbüros der Verwaltung und hat immer alle Hände voll zu tun.

Die Kraftfahrer der Verwaltung haben für 1983 große und verantwortungsvolle Aufgaben übernommen. Ihnen gerecht zu werden, ist die Ehrensache jedes Arbeitskollektivs der Verwaltung.

Alexander KAIGORODZEW,  
Ingenieur im WAO-Labor der  
Semipalatinsker Gebietskraft-  
verkehrsverwaltung für Güter-  
beförderung  
Gebiet Semipalatinsk

## Milchproduktion ist gestiegen

Das Kollektiv der Milchfarmen des Sowchos „Krasnojarski“ hat im Vorjahr solide Resultate bei der Milch- und Fleischlieferung an den Staat erzielt. Die Jahresplanaufgaben sind mit bedeutendem Zeitvorsprung erfüllt worden. Das Kollektiv der Viehzüchter dieses Sowchos wurde als Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den anderen Sowchos des Rayons anerkannt.

Die Bestmelkerin des Sowchos Emma Liebert hat von jeder Melkkuh ihrer Gruppe 3672 Kilogramm Milch erhalten. Über 3000 Kilogramm Milch von jeder Kuh ist das Ergebnis bei den Melkerinnen Olga Liebrecht, Irma Dierheim und beim Melker Wilhelm Stähle.

Das Kollektiv der Viehzüchter hat sich für 1983 neue Ziele gesteckt. Die Melkerinnen haben beschlossen, im laufenden Jahr von

jeder Kuh 3150 Kilogramm Milch zu erzielen und die gesamte Jahresmilchproduktion auf 4600 Tonnen zu bringen. Die vorläufigen Leistungen der Viehzüchter weisen darauf hin, daß sie ihr Wort halten werden. Heute bekommt man von jeder Kuh täglich 8 Kilogramm Milch, und das übertrifft die vorjährige Leistung. Die Milchlieferungen an den Staat sind gestiegen und betragen zur Zeit 11 Tonnen pro Tag.

Heinrich TREIBER  
Gebiet Zelinograd



Die Schneeanhäufung auf den Feldern des Lenin-Kolchos, Gebiet Ostkasachstan, verläuft in zügigem Tempo. Hier werden die Schneefurchen bereits zum zweitenmal gezogen. Aktivistenarbeit leisten dabei die Brüder Wladimir und Sergej Chishnikow.

Unsere Bilder: Der Brigadierehelfer Viktor Gilich (links) und die Mechanisatoren Wladimir und Sergej Chishnikow; Schneepflüge auf dem Acker des Kolchos.

Fotos: Wladislaw Pawlunin

## Wertvolles Futter

Das Kollektiv der Futterabteilung des Sowchos „Trudowik“ arbeitet auf Hochtouren. Acht Personen können in zwei Schichten bei voller Versorgung mit Grobfutter bei 20 Tonnen wertvolles Futter bereiten. In der ersten Schicht arbeiten der Meister Karl Allerdings (er ist auch Abteilungsleiter), der Granulierer Wiktor Zimmermann, der Hilfsarbeiter Wjatscheslaw Kuschnir und der Traktorist Johann Klassen. Diese Schicht ist stets bemüht, der zweiten Schicht, bestehend aus Meister Robert Kähm, Robert Spomer, Jekaterina Chramzowa und Omar Nurbekow, wenn auch nur um ein wenig, voraus zu sein.

Heinrich ENNS,  
ehrenamtlicher Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Energiebrücke der Freundschaft

PAWLODAR. Nun verbindet ein weiterer elektrischer „Fluß“ Kasachstan mit der RSFSR. Die Stromleitung LEP 500 Kilobastus — Omsk wurde unter Betriebslast gestellt. Sie verbessert die Energieversorgung der Industrie- und Agrargebiete Westsibiriens und ermöglicht es, auf die Zufuhr von Tausenden Tonnen aschenreicher Kohle zu verzichten.

Mit Planvorlauf — allein in zwei Jahren — wurde die 400 Kilometer lange Stromleitung gebaut, die mit Recht Energiebrücke der Freundschaft genannt wird. Nach dem Prinzip der Arbeitslastfaktoren schaffen die Kasachstaner Bauleute, die Kollektive der Industrie- und Verkehrsbetriebe von Omsk.

Die Werktätigen des Trusts „Zelindrotrastrosiroi“ die zur industriellen Fließbandmethode übergegangen waren, haben auf der ganzen Trasse eine einheitliche technologische Linie eingerichtet. Ihre Kollegen aus den kooperierenden Betrieben der RSFSR organisierten für die Produktion von Montagetalbeton und Metallkonstruktionen, die die Montagearbeiter benötigen.

Durch die neue Stromleitung sollen bereits in diesem Jahr mehrere Milliarden Kilowattstunden billiger Elektroenergie aus dem Ekibastuser Oberlandkraftwerk Nr. 1 nach Westsibirien übertragen werden.

(KasTAG)

## Aussichtsreiche Erzvorkommen

Das vergangene Jahr war für das Kollektiv der Schürfungsexpedition von Baichasan erfolgreich. In einige Jahre lang hatten sich mehrere Bohrbrücken — der Erschürfung von Erzvorkommen — als sichere Quelle für die Versorgung des Kombinats mit Rohstoffen für das hiesige Bergbau- und Hüttenkombinat — 50 Jahre Oktoberrevolution — befaßt.

Am Vorabend des neuen Jahres hat es im Kollektiv zwei denkwürdige Ereignisse gegeben. Eine Gruppe von Spezialisten ist aus Moskau nach der Begründung des Kupfer- und Molybdänvorkommens

„Barly“ vor der Staatskommission für Erzvorräte zurückgekehrt. Die Begründung verlief erfolgreich, die Geologen haben bewiesen, daß das Erzvorkommen als eine sichere Quelle für die Versorgung des Kombinats mit Rohstoffen dienen kann.

Zu gleicher Zeit wurden in Anwesenheit der Vertreter des Ministeriums für NE-Metallurgie der UdSSR und des gleichnamigen Ministeriums der Kasachischen SSR die Akten unterzeichnet, nach denen dem Kombinat das zweite

Erzvorkommen „Karat“ übergeben wurde. Auch dieses Vorkommen hat schätzungsweise eine Nutzungsdauer von 25 Jahren.

Die beiden Erzvorkommen sind vorteilhaft, weil sie nahe am Konsumenten, an der Eisenbahn und an der Hochspannungsleitung liegen.

Ende des Planjahrfrüfnts wird man an diesen Lagerstätten mit Aufschlußarbeiten beginnen.

Wilhelm BUCHLER  
Gebiet Dsheskasgan

## Schöpferischer Stimulus

Das Kollektiv des Bergbau- und Aufbereitungskombinats von Lissakowsk ist laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für seine hohen Arbeitsergebnisse mit dem Ehrentitel „Kollektiv 60 Jahre UdSSR“ gewürdigt worden.

Diesen Erfolg haben die Bergarbeiter nicht auf einen Schlag erzielt. Das Kollektiv hatte dreimal die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsohlerrungen. Besonders beträchtliche Resultate hatten die Bergarbeiter im Vorjahr, indem sie etwa 80 000 Tonnen Erzkonzentrat überplanmäßig lieferten. Die Qualität der Produktion und die Arbeitsproduktivität stiegen bedeutend an.

Die Leitung des Kombinats und die Parteiorganisation nahmen die Erfüllung der Planaufgaben und der Verpflichtungen energisch in Angriff und leiteten dazu eine Reihe praktischer und Organisationsmaßnahmen ein.

Besonders große Bedeutung wurde der Einführung neuer Formen der Steigerung der Arbeitseffektivität, der weiteren Entwicklung der Rostower Initiative „Keiner neben dir darf zurückbleiben“, dem Komplexsystem der Qualitätssicherung und der Arbeitsorganisation nach dem Brigadenvertrag beigemessen. Allein die Einführung der Standards, die zum Komplexsystem gehört, half 2500 000 Rubel einsparen und die Maßnahmen der wissenschaftlichen Arbeitsor-

ganisation brachten 65 000 Rubel ein.

Die Einsparung und rationelle Nutzung der Ressourcen ist ein aktuelles Problem. Von dessen Lösung hängt in vielem die Steigerung der Produktionseffektivität ab, das wurde auf dem Novemberplenium (1982) des ZK der KPdSU besonders unterstrichen. Dieses Ziel verfolgt man im Kombinat erfolgreich. Etwa 7 500 000 Kilowattstunden Elektroenergie, 45 000 Gigakalorien Wärmeenergie und über 100 Tonnen Baumaterial schrieben die Bergarbeiter auf das Konto von 1982.

Im Kombinat sorgt man auch viel für die Entwicklung der Hilfswirtschaft. Es sind Treibhäuser gebaut worden, die es ermöglichen, die Arbeiter mit Gemüse zu versorgen. Der Schweinezucht-komplex liefert bereits im Vorjahr die ersten Tonnen Fleisch. Zur Zeit wird noch ein Treibhaus gebaut. Bis zum Ende des Planjahrfrüfnts soll ein Kombinat für Produktion von Rind-, Schweine- und Kaninchenfleisch errichtet werden.

Zur Zeit werden in allen Arbeitskollektiven des Kombinats die sozialistischen Verpflichtungen für 1983 angenommen, in denen ein weiteres Wachstum des Produktionsvolumens und die Verbesserung der Qualität vorgesehen werden.

Die Verleihung des Ehrentitels an das Kollektiv des Kombinats ist für es ein neuer, schöpferischer Stimulus zur Verwirklichung dieser Aufgaben.

Woldemar KOLBER  
Gebiet Kustanai

## Elektriker für die Tierzüchter

Der Strom hilft den Tierzüchtern der Spezialisierten Wirtschaftsgenossenschaft des Rayons Kirovskij, Gebiet Taldy-Kurgan, die Jungtiere im kalten Winter vor Erkältungen zu schützen. In der Schweinefarm wurde ein automatisches System der elektrischen Beheizung des Betonbodens eingeführt. Die Thermolemente und die Steuerschranke können nach dem vorgegebenen Programm die Fußbodentemperatur je nach dem Wetter regeln. Die Spezialisten der Genossenschaft „Selchosenergo“ produzierten auch die erste Partie elektrothermischer Heizgeräte für Käberställe und Schafzuchtfarmen. Dadurch verringern die Viehzuchtbetriebe den Verbrauch von Kohlen und flüssigem

Brennstoff, deren Rauch die Luft der ländlichen Ortschaften verunreinigt.

Seit Beginn des Planjahrfrüfnts wurden zu den Rayons der Wanderweiden des Gebiets über 1000 Kilometer neuer ländlicher Fernleitungen gezogen. Im nächsten Jahr soll ihr Netz um weitere 660 Kilometer ausgebaut werden. Dadurch kann der Stromverbrauch in den Wanderweidewirtschaften vergrößert werden. Die Wissenschaftler und Ingenieure der Republik haben dafür Wander-„Frieherstuben“ fürs Scheren der Schafe und Kamele, Anlagen fürs Maschinenmelken der Pferde- und Kamelstuten eingerichtet sowie elektrische Heizkissen für Lämmer gefertigt. (KasTAG)

## An den V. Kongreß der DOSAAF der Kasachischen SSR

Teure Genossen!

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans begrüßt herzlich die Delegierten des V. Kongresses der DOSAAF der Kasachischen SSR, die in ihren Reihen etwa 7 Millionen Arbeiter, Kolchosbauern, Vertreter der Intelligenz und der Arbeiterjugend, Veteranen der Revolution, des Bürger- und des Vaterländischen Krieges und alle vereint, die die wehrpolitische Arbeit unter den breiten Bevölkerungsschichten bei ihrer Vorbereitung zur hochproduktiven Arbeit und zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes aktiv fördern.

Ihr Kongreß verläuft in einer denkwürdigen Zeit. Das jüngste Feiern des 60. Jahrestags der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken war eine markante Demonstration der monolithischen Einheit und brüderlichen Freundschaft aller Nationen und Völkerschaften der UdSSR, ihres festen Zusammenschlusses um die teure Kommunistische Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee.

Die markante Programmrede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow auf der gemeinsamen Festsetzung des Zentralkomitees der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR hat allerorts großes Interesse aus-

gelöst. Die Werktätigen Kasachstans wie auch alle Sowjetmenschen billigen restlos in dieser Rede vorgebrachten Thesen und Schlüsse und bringen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, durch ihre gewissenhafte Arbeit die Macht unserer Heimat zu stärken.

Auf die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU mit Taten antwortend, leisten sie einen würdigen Beitrag zur Entwicklung des einheitlichen Volkswirtschafts-komplexes des Landes und erzielen unwiderlegbare Erfolge im weiteren Aufstieg der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur der Republik.

Bei der Lösung der vor uns stehenden großen Aufgaben in der Erziehung standhafter Patrioten und leidenschaftlicher Internationalisten, Fortführer der revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolks und seiner Streitkräfte, treuer und sachkundiger Beschützer der weltersten Gesellschaft des entwickelten Sozialismus spielen die DOSAAF-Organisationen eine wichtige Rolle.

Dank der ständigen Fürsorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung erstarkt konsequent die materiell-technische Basis der Gesellschaft, vervollkommen sich ihre Tä-

tigkeit. Zehntausende junge Menschen, die in Lehranstalten der DOSAAF vorbereitet wurden, füllen die Arbeitskollektive in der Industrie und Landwirtschaft, die Reihen der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte auf. Es gilt, immer breitere Massen der Bevölkerung in die Verteidigungsarbeit einzubeziehen, militärisches und technisches Wissen aktiver zu propagieren, die militärtechnischen Sportarten beharrlicher zu entwickeln.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans bringt seine feste Zuversicht zum Ausdruck, daß die Teilnehmer des V. Kongresses der DOSAAF der Republik die Ergebnisse der geleisteten Arbeit im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU tief-schürfend und allseitig erörtern und neue Perspektiven eröffnen werden, für die ersprießliche Tätigkeit, gerichtet auf die Erziehung gut ausgebildeter, energischer, willensstarker und tapferer Menschen, die imstande sind, einen würdigen Beitrag zum Gedeihen und Erstarben der Macht unserer geliebten Heimat zu leisten.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans

## V. Kongreß der DOSAAF der Kasachischen SSR

Am 19. Januar wurde in Alma-Ata im Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“, der V. Kongreß der Freiwilligen Republikgesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Flotte eröffnet.

Die Kongreßdelegierten wählten mit großer Begeisterung das Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU zum Ehrenpräsidium.

Die Versammelten nahmen wärmstens das Grußschreiben des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans an den V. Kongreß der DOSAAF der Republik auf, das vom Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew verlesen wurde.

Den Rechenschaftsbericht des ZK der DOSAAF der Kasachischen SSR erstattete sein Vorsitzender Generalmajor B. B. Baftassow. Er erzähl-

te über die umfangreiche Arbeit, die die Organisations der Republikverbände, die im volksumfassenden Kampf um die weitere Fertigung der wirtschaftlichen und Verteidigungsmacht unserer sozialistischen Heimat sowie in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen eine wichtige Rolle spielt.

Den Kongreß begrüßten Angehörige des Mittelasatischen Rotbanner-Militärbezirks und des Ostlichen Rotbanner-Grenzbezirks sowie Pioniere.

An der Arbeit des DOSAAF-Kongresses der Republik beteiligen sich das Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit der Kasachischen SSR S. K. Kamalidenow, der Vorsitzende des ZK der DOSAAF der UdSSR, Admiral der Flotte

G. M. Jegorow, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Republik T. G. Muchamed-Rachimow, der Leiter der Abteilung für Verwaltungsorgane des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. F. Schalow, der Chef der Truppen des Ostlichen Rotbanner-Grenzbezirks des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR Generalleutnant W. S. Donskow, das Mitglied des Kriegsrats — Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasatischen Militärbezirks Generalleutnant W. F. Arapow, der Erste Sekretär des Alma-Atar Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. K. Shukunow, verantwortliche Mitarbeiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern der Republik.

(KasTAG)

# Und nicht zuletzt Erzieher

Die Praxis unseres täglichen Lebens überzeugt uns davon, daß in der politischen Parteilinie Schablone, Primitivismus und Parade, sondern in der Lösung des Problems und in der Erziehung der Jugend an die Lösung des Problems und in der Erziehung der Jugend an die Lösung des Problems...

Nun, viele sind Propagandisten im System der ökonomischen und Parteischulung, halten Referate, Vorträge und Polinformationen. Auf der Bürositzung des Rayonpartei-Komitees und in der Abteilung für Propaganda und Agitation behandeln wir regelmäßig verschiedene Aspekte der Tätigkeit unserer ideologischen Kader. Und nicht selten stellen wir fest, daß bei weitem nicht alle in vollem Maße alle Mittel und Methoden der politischen Parteipropaganda beherrschen.

Die Erfüllung seines Propagandaauftrags viel Zeit und Aufmerksamkeit. Sein Unterricht gestaltet er interessant und aufschlußreich, verbindet den Lehrstoff engstens mit den Aufgaben des Arbeitskollektivs. Die Rayonschule des Partei- und Wirtschaftsaktivs, die von 75 Wirtschaftsführern besucht wird, hilft ihnen, die Methodik der Propaganda zu erlernen und sich die nötigen Fertigkeiten anzueignen. Sie beteiligen sich hier an der Erörterung von Problemsituationen, bereiten Referate vor und halten Vorträge. Aktive Hörer dieser Rayonschule sind Muchan Nurshigitow, Vorsitzender des Leninorden-Träger-Kolchos „Trudowik“, und der Chefagronom des Sowchos Woldemar Spomer; Schario Usmanow, Direktor des Rayondienstleistungskombinats und sein Chefingenieur Ernst Schläger.



Aktivisten der Produktion

## Daheim im Kollektiv

Frau Kriebel war erst Näherin, später arbeitete sie auf der Rübenplantage. In der neugebauten Geflügelzucht wurde sie Geflügelwartin. „Der neue Betrieb brauchte Arbeitskräfte“, erzählt Valentine Kriebel, „und da melde ich mich eben. Von früher Jugend an bin ich zu Hause zur Arbeit angehalten worden. Vater und Mutter betrachteten das als die Hauptsache im Leben. Sie waren beharrlich im Streben, etwas Nützliches zu leisten. Mutter betonte: Was man beginnt, muß man unbedingt zu Ende führen. Auch ich habe ihre Grundsätze übernommen.“

Bildnisse ihrer Schülerinnen: Wera Uskowa, Ida Karapotenko und Ludmilla Warschawen. Nicht selten übertreffen sie die Leistungen der ehemaligen Lehrmeisterin, und diese freut sich darüber. „Valentine Jemeljanowna macht alles so geschickt, daß es eine Lust ist, ihr zuzusehen, und da möchte man auch so gut arbeiten wie sie. Sie erklärt immer gern, wie man es besser macht“, sagte die junge Geflügelzüchterin Wera Schkunowa. Achtung bringt Vertrauen. Valentine Kriebel wirkt aktiv in der Kommission für Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten des Gewerkschaftskomitees. Die Menschen wissen, daß sie prinzipientreu und beharrlich ist. Man holt bei ihr gern in schwierigen Situationen Rat.

weil sie etwas für den Fortschritt der Produktion hätte tun können. Sogar im Urlaub denkt sie an die Fabrik. Im vorigen Jahr machte Valentine Kriebel eine Touristenreise in die Tschechoslowakei. Natürlich war es ihr interessant, sich mit den Sehenswürdigkeiten des Landes, mit der Lebensweise im Ausland bekannt zu machen. Und doch erlebte die Arbeiterin dort eine Enttäuschung. Sie hätte sehr gern Erfahrungen in der Geflügelzucht übernommen. Doch es bot sich leider keine Gelegenheit, tschechoslowakische Geflügelzuchtbetriebe zu besuchen. Im großen und ganzen hatte es Frau Kriebel und ihren drei Kolleginnen dort gut gefallen. Es war ein schöner Urlaub. Und doch zog sie Valentine in den letzten Tagen mächtig heimwärts, in ihr Dorf, in ihr Kollektiv, in ihre Familie zurück. Valentine Kriebel hat sich vorgenommen, sobald sie in Rente geht, viel zu reisen, denn als Großmutter muß sie jetzt wegen der Enkel oft zu Hause bleiben. Woran denkt ein Mensch, der ein halbes Jahrhundert hinter sich hat? Die Kinder sind selbständig geworden. Da freut er sich, wenn er sieht, daß es ihnen gut geht, daß sie als arbeitsame Menschen erzogen worden sind. Darum haben sie auch ihren Platz im Leben gefunden, und das ist viel wert.

Tatjana ZARJOWA, Gebiet Taldy-Kurgan

## Zuverlässige Ackerbauern

Der Weg schlängelte sich zwischen den Hügeln, die jetzt mit Schnee bedeckt waren. In der Nähe sah man deutlich die Furchen auf den verschneiten Abhängen, gezogen von den fleißigen Mechanisatoren des Kalinin-Kolchos. Ich konnte mir da gleich Woldemar Hoffmann mit seinem „Kirowez“ vorstellen, wie er dort sorgfältig den Schnee anhäufte, ist er doch auch bei dieser Arbeit Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb. Damals im Herbst zog er die Herbstfurche. Während der Traktor sich ratternd dem Weg näherte, wo der Rechnungsführer Grigori Solomatina und ich ihn erwarteten, betonte Grigori, wie sehr man den Mechanisator Hoffmann im Dorf schätze. Er sei einer der besten Traktoristen im Kolchos. Von Jahr zu Jahr erziele er hohe Leistungen. Hoffmann sei Träger der Lenin-Jubiläumsmédaille und des Ordens „Arbeitsruh“ dritter Klasse. „Wolodja, wo ist Fedja?“ fragte Grigori Solomatina, nachdem Hoffmann aus dem Fahrerhäuschen gestiegen war und wir uns begrüßten hatten. „Dort, hinter jenem Hügel“, erwiderte der Traktorist. „Er mußte

schnell eine kleine Reparatur machen: das Öl hatte getropft. Doch seine Maschine ist wieder intakt: hört ihr das Tuckern?“ In der Tat, wir hörten es jetzt. Solomatina nickte befriedigt. Fjodor Kosjuschenko ist Hoffmanns würdiger Wettbewerbsrivale, doch bei einer ersten Panne würde er ihn nicht im Stich lassen. Der Rechnungsführer musterte fachkundig den gepflügten Acker, und da bemerkte ich auf Hoffmanns Gesicht ein gutmütiges Lächeln. Es mochte bedeuten: Prüfe nur, prüfe! Das ist ja deine Pflicht, unsere aber ist, Qualitätsarbeit leisten.“ Ich hatte vermutet, daß man dem Bestarbeiter erst unlängst einen neuen Traktor gegeben habe. Hoffmann wunderte ich mich, als Hoffmann erklärte, er arbeite das achte Jahr ohne Generalüberholung mit dieser Maschine. Der Schlepper sah aber fast wie neu aus. „Der Junge war im ersten Kriegsjahr geboren, und bereits Anfang der 50er Jahre half er die Kolchoschafe weiden. Etwas später wurde Woldemar Traktoristenghilfe, und sechzehnjährig bestieg er einen alten DT 54.“

Kam er spät abends ermüdet und verstaubt nach Hause, meinte die Mutter: „Wäre es für dich nicht leichter, bei den Hirten zu bleiben?“ „Nur Geduld, Mama“, erwiderte der Junge. „Wenn ich mich jetzt bewähre, wird man mir bald einen besseren Traktor geben. Dann wird alles gut.“ Das Jahr war noch nicht zu Ende, und schon sprach man von dem jungen Traktoristen Hoffmann mit Achtung. Als der Landwirtschaftsbetrieb die ersten leistungsstarken Traktoren K 700 erhielt, wurde auch Woldemar Hoffmann zum Lehrgang geschickt. Er lernte sehr fleißig und zählte später nie zu den Nachzügeln, sei es beim Acker oder bei der Beförderung verschiedener Frachten. Die Liebe zur Technik, die gewissenhafte Pflichterfüllung kennzeichnen auch seinen Sohn Woldemar. Er hat im vorigen Jahr die Technische Berufsschule in Nekrassowka absolviert. Jetzt lenken beide leistungsstarke Maschinen, und beide arbeiten fleißig im Hinblick auf die kommende Ernte 83. Jakob SEWASTJANOW, Gebiet Semipalatinsk

gische Aktiv seinerseits leistete umfangreiche Arbeit unter der Bevölkerung, damit diese ihre überschüssigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse an den Staat verkauft. Bei den Dorfsowjets wurden Versammlungen durchgeführt. Als Ergebnis vergrößerte sich wesentlich die Menge der tierischen Erzeugnisse, die aus den persönlichen Hauswirtschaften an den Staat verkauft wurden. Unser ganzes ideologisches Team arbeitet an der weiteren Entwicklung der Bewegung um eine kommunistische Einstellung zur Arbeit. Gegenwärtig beteiligen sich an dieser Bewegung rund 10 000 Personen; an 20 Kollektive ist dieser Ehrentitel bereits verliehen worden. Ihn tragen die von den Kommunisten Valentin Dedikowa und Alexander Gibrade geleiteten Brigaden im Rayondienstleistungskombinat, die Brigade von Irina Gribanowskaja im Industriekombinat, die Brigade Alexander Ruban im Verkehrsbetrieb und andere, die mit unter den ersten die Bewegung „60 Wochen Aktivistenarbeit“ zum 60. Gründungstag der UdSSR unterstützen. 25 Mitglieder der Brigade Wladimir Duba haben ihr Jahressoll bereits im November bewältigt, viele haben es bedeutend überboten. Wir haben viele Aufgaben und Sorgen bei der Vervollkommnung der Formen und Methoden der ideologischen Arbeit, bei der Verstärkung der Beschlußkontrolle, bei der Sicherung der Einheit von Wort und Tat. Solch ein Herangehen an die Sache hilft uns, die Kollektive zur Realisierung der Beschlüsse des XXI. Parteitag der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU zu mobilisieren. Berdik BAIKOSCHKAROW, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Kurдай, Gebiet Dshambul

Im Milchkomplex des Sowchos „Jerkenshilikski“, Gebiet Zelinograd, stehen 700 Kühe, die von 15 Maschinenmolkern betreut werden. Allein im vorigen Jahr wurden hier zusätzlich zum Plan mehr als 500 Dezitonnen Milch an den Staat verkauft. Die Viehzüchter des Sowchos haben sich auch im 2. Jahr des elften Planjahrfrühts hohe Ziele gesetzt. Unser Bild: Die besten Maschinenmolkern Viktor Künz, Minna Balzer, Therese Oit, Rosa Schilling, Irene Jakobi und Andrej Loresch. Foto: Viktor Krieger

## Entsalzer über der Bohrung

Der Sowchos „Kommunist Tany“, Gebiet Gurjew, hat das Problem der Weiden für die neue Karakulzuchtfarm mit Hilfe eines Kleinkleinsalzlers in der trockenen Emba-Senke gelöst. Diese birgt viel Wasser in ihrem Schoß, das aber wegen der hohen Mineralbildung zum Trinken der Tiere untauglich ist. Der über der Eruptionbohrung montierte Entsalzer von neuem Typ entsalzt täglich 50 Kubikmeter Wasser, das für 15 Herden ausreicht. Den Schafzüchtern der Wüstenzone im nördlichen Kaspiengebiet ge-

## Im Blickfeld der Aufmerksamkeit

der Kommunisten, aller Werktätigen des Kolchos „Put k Kommunismu“, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kustanai, steht der Beschluß des ZK der KPdSU über die Tätigkeit der Parteiorganisation des Betriebs zur Erfüllung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU. „Dieses Dokument“, meint der Kolchosvorsitzende A. Gabun, „ermöglichte es uns, einen konkreteren, komplexen Aktionsplan zu erarbeiten, die wichtigsten Aufgaben des Kollektivs festzulegen, um schon in der nächsten Zeit zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms der UdSSR größtmöglich beizusteuern.“ Unlängst fand im Kolchos eine Parteiversammlung statt, in der die Aufgaben des Kollektivs zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU erörtert wurden. Die von der Versammlung bestätigten Maßnahmen sehen eine große Arbeit vor zur Steigerung der Produktions- und der gesellschaftlichen Aktivität des Kollektivs, zur weitgehenden Ausschöpfung aller Mittel für einen größeren Ausstoß landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wozu es gilt, den durchschnittlichen Hektarertrag um 23 bis 24 Dezitonnen zu bringen und die Tierleistung um 15 Prozent zu erhöhen. Gewissenhafte Arbeit ist die Grundlage der Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms. So lautete das Thema des einheitlichen politischen Tages, der im Rayon Moskowski, Gebiet Nordkasachstan, kürzlich durchgeführt wurde. An diesem Tag fand ein Treffen verantwortlicher Mitarbeiter des Rayons mit den Werktätigen des Kirov-Sowchos statt. Am Treffen beteiligte sich der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees J. Meirmanow. In seiner Rede betonte er, daß die Erforschung der öffentlichen Meinung der Bevölkerung, die Zusammenkünfte der Leiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane mit den Werktätigenkollektiven dazu beitragen, aktuelle Lebens- und Arbeitsfragen operativ zu lösen, die Belange der Menschen besser zu erforschen und zu befriedigen.

fallen diese betriebsfreundlichen Kleinsalzler aus der Maschinenbaufabrik Astrachanka, und sie werden jetzt in vielen Landwirtschaftsbetrieben eingesetzt. Die Energiearbeiter haben dafür zu den Weiden über 200 Kilometer Niederspannungsleitungen gebaut und wollen sie in diesem Jahr um weitere 500 Kilometer verlängern. Nach Meinung von Spezialisten soll die Gewinnung neuer Weiden mit Hilfe von fahrbaren Kleinsalzern die Entwicklung der Viehwirtschaft im Gebiet beschleunigen. (KasTAG)

## Mikroben und Rauchwaren

Als Aktivatoren für das Weilmachen der Rohfelle in den Rauchwarenbetrieben der Republik werden man jetzt von Mikroben hergestellte Fermente an. Das schlugen die Wissenschaftler des Instituts für Mikrobiologie und Virologie der AdW der Kasachischen SSR vor. Diese Neueinführung ist effektiver als die früher angewandten Präparate pflanzlicher und tierischer Herkunft. Ihre Einführung im Alma-Ataer Rauchwarenkombinat trug zur wesentlichen Verbesserung der Qualität der Halbfertigerzeugnisse bei. Ferner konnten dabei Hundert-

tausende Rubel gespart und für andere Zwecke genutzt werden. Die neuen Fermente sind sehr aktiv. Die Ursache dafür liegt im ständigen Kontakt der Mikroben mit dem äußeren Milieu. Unter der Einwirkung der physikalischen und chemischen Bedingungen reagieren sie schnell auf die sich vollziehenden Veränderungen. Die Mikrobiologen haben ein Komplexprogramm für die Erforschung zur weiteren Vervollkommnung der Bearbeitung der Rohfelle erarbeitet. (KasTAG)

## Beste der Volksbildung

DER LEHRER lebt in seinen Zöglingen fort. Ihre Erfolge sind auch seine Erfolge, ihr Schmerz ist auch sein Schmerz. Glückliche Minuten erlebte in diesem Jahr die Deutschlehrerin Maria Miller, als in die Schule Nr. 13 von Aktas, in der sie arbeitet, „neue pädagogische Kräfte“ kamen. Sie saß unter ihren Kollegen während der letzten pädagogischen Beratung und schaute mit inniger Aufregung auf die zwei schlanken jungen und etwa verlegten dreizehnjährigen Mädchen in der ersten Bank. Das waren gerade die „neuen pädagogischen Kräfte“ Absolventen der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule, die als Deutschlehrer in dieser Schule angestellt wurden. Der Direktor stellt die jungen Mädchen den Kollegen vor, von denen sie zum Beginn ihrer pädagogischen Laufbahn herzlich beglückwünscht werden. Marias Gedanken kehren in das Jahr 1970 zurück. Damals wurde beschlossen, den Deutschunterricht in der Schule Nr. 13 nach einem erweiterten Programm zu gestalten. Eine neue und schwere Sache für das Gebiet, wo es keine ähnlichen Schulen gab. Und Maria ist stolz darauf, daß sie, damals eine junge Lehrerin, Absolventin der Pädagogischen Fachschule in Slawgorod, dieses wertvolle Vorhaben nach Kräften unterstützte. „Erste Deutschstunde in der zweiten Klasse. Die Kinder sind ebenfalls von der allgemeinen Aufregung ergriffen und schauen mit anhaltendem Atem auf ihre Lehrerin. Maria wußte damals noch nicht, daß viele von den Kindern, die vor ihr saßen und begeistert jedes Wort aufgingen, einst in ihre Fußtapfen treten und sich dem Beruf des Deutschlehrers widmen

werden. Damals dachte sie nur daran, den Unterricht so zu gestalten, damit die Kinder nicht nur bestimmte Kenntnisse bekommen, sondern auch von einer großen Liebe zum Fach ergriffen werden. Das war aber äußerst kompliziert, denn im Schulgebäude gab es keine direkt für den Deutschunterricht eingerichteten Lehrräume. Es fehlten die nötigen Lehrbücher und Anschauungsmittel. Von Phonolaboren war in den ersten Jahren überhaupt keine Rede. Wie gelang es der Lehrerin unter solchen Umständen, ihren Kindern nicht nur gediegene Sprachkenntnisse beizubringen, sondern in ihnen auch tiefe Liebe zum Fach zu wecken? Wenn man mit Maria Miller spricht und ihren Stunden bewohnt, erhält man die Antwort auf diese Frage. Große Liebe zu den Kindern, die Aufmerksamkeit den Schülern gegenüber, taktvolles Verhalten zu ihnen ermöglicht es der Lehrerin, ihre Zöglinge für das erfolgreiche Erlernen der Deutschsprache zu gewinnen. Ihre ehemaligen Schüler Gaida Kim, Sergej Sezko, Alma Mustafina und Wladimir Tkatschenko, um nur einige zu nennen, erweitern ihre Kenntnisse in Deutsch an Fremdsprachenfakultäten in verschiedenen pädagogischen Hochschulen der Sowjetunion. Wie schnell doch die Zeit verfließt! Jetzt stehen zwei ihrer ehemaligen Schülerinnen vor ihr und am Anfang ihrer Lehrtätigkeit. Die Sitzung des pädagogischen Rates ist zu Ende. „Maria Andrejewna, wenn Sie nur wüßten, welche Angst wir vor der ersten Stunde haben und wie froh wir sind,

## In den Parteiorganisationen

Die Fragen der Sowchoswerkstätten beantworteten an diesem Tag der Chef des Rayonstromnetzes A. Moldawski, der Chef des Kraftverkehrsbetriebs in Kornejewka N. Gussakov, der Direktor des Rayondienstleistungskombinats A. Senkin, der Chefarzt des Rayonkrankenhauses M. Dmitrijew, der Leiter der Rayonvereinigung „Goskomselchostehnika“ A. Windholz und der Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft W. Golobow. Das Treffen bewies das große Interesse der Dorfwerktätigen für die Angelegenheiten des Sowchos, zeigte ihr Bestreben, zur Lösung der vor dem Kollektiv im elften Planjahrfrüht stehenden Aufgaben beizusteuern.

## Fragen der Erhöhung der Kampffähigkeit

der Parteiorganisationen bei der Realisierung der Aufgaben des XXI. Parteitags der KPdSU erörterten in ihrem Seminar die Sekretäre der Parteigrundorganisationen des Lenin-Rayons, Gebiet Kokschetaw. Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees J. Shaparow, die Sekretäre der Partei-Komitees W. Berkin (Sowchos „Kasanski“), W. Beck (Sowchos „XXII. Parteitags der KPdSU“), T. Gelmanow (Landwirtschaftliche Lenin-Rayonvereinigung) und andere referierten über Fragen der Planung der Parteiarbeit und der Durchführungskontrolle. Besondere Aufmerksamkeit galt im Seminar der Arbeit der Kommissionen für Kontrolle der Tätigkeit der Administration und den Fragen des Wachstums der Parteireihen. Ähnliche Seminare werden im Rayon regelmäßig durchgeführt. Sie sind eine wichtige Form der Schulung des Parteiaktivs. Abgeschlossen ist der Unterricht im fälligen Turnus des Fortbildungslehrgangs für Partei- und Staatsfunktionäre bei den Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans. Hörer des Lehrgangs beim Alma-Ataer Gebietspartei-Komitee waren diesmal Leiter der Kabinelle für politische Aufklärung der Rayon- und Stadtpartei-Komitees, der Industriebetriebe und Sowchos. Sie studierten im Laufe eines Mo-

nats aktuelle Probleme der Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus, der sozialen und Wirtschaftspolitik, der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU. Fragen der Erhöhung der Effektivität der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit im Sinne der Beschlüsse des XXI. Parteitags der KPdSU, des Mai- und des Novemberplenums des ZK der KPdSU. Zu den Hörern sprachen der Sekretär des Gebietspartei-Komitees Sch. Berkimbajew, Abteilungsleiter, verantwortliche Mitarbeiter des Gebiets-, Stadt- und einer Reihe von Rayonpartei-Komitees, Sowjetfunktionäre, Lektoren der Alma-Ataer Parteihochschule und anderer Hochschulen der Republik. Für die Hörer wurden theoretische Seminare abgehalten. Sie wohnten dem praktischen Unterricht in den Rayonpartei-Komitees und in einer Reihe von Parteigrundorganisationen bei, tauschten Arbeitserfahrungen aus. Über interessante Erfahrungen der Mobilisierung der Öffentlichkeit zum Kampf gegen Rechtsverletzungen der Parteiorganisationen des Gebiets Ostkasachstans. Sie haben als erste in der Republik Räte zur Verhütung von Rechtsverletzungen in den Städten und Rayonzentren gebildet. Die Tätigkeit dieser Räte zeitigt spürbare Ergebnisse im jährlichen Senken der Zahl gesellschaftswidriger Erscheinungen in Produktionskollektiven und an Wohnorten. Kürzlich fand in Ust-Kamenogorsk ein Seminar für Vorsitzende der Stadt- und Rayonräte zur Verhütung von Rechtsverletzungen statt. An seiner Arbeit beteiligten sich und hielten Referate die Sekretäre des Rayonpartei-Komitees Oktjabrski K. Dshaparow und des Rayonpartei-Komitees Glubokoje A. Ilijin, der Staatsanwalt des Gebiets N. Rjabokon, der Chef der Verwaltung für Innere Angelegenheiten des Gebietsvollzugs-Komitees S. Dsheskenow, der Sekretär des Partei-Komitees des Ust-Kamenogorsk Titant- und Magnesiumkombinats J. Oslanin und andere. Sie erzählten über die Organisation der Arbeit der Räte, tauschten Erfahrungen, gaben Empfehlungen. Die Teilnehmer des Seminars machten sich mit der Tätigkeit der Stellen für Schutz der öffentlichen Ordnung und der Formationen der freiwilligen Milizhelfer bekannt.



Alexander Pawlytschow (im Bild), Lokführer im Bahnbetriebswerk von Jessil, Gebiet Turgai, legt sich immer fleißig ins Zeug: Sowohl im Beruf, den er hier bereits zehn Jahre ausübt, als auch in der gesellschaftlichen Tätigkeit als Inspektor für Verkehrssicherheit der Züge. Alexander hält viel auf seine Fortbildung. Zu diesem Zweck absolvierte er die Alma-Ataer Technische Berufsschule. Foto: Iwan Grjasnow

## In den Schülern fortleben

die Sprachkenntnisse der Schüler, die ausgezeichnete lange Texte nachzuerzählen, miteinander interessante Gespräche führen. „Setzt die Kophörer auf! Hört euch den Text an und beantwortet dann einige Fragen zum Text!“ erteilt die Lehrerin die Aufgaben. Mit Sachkenntnis machen sich die Schüler an die Arbeit. Nach der Stunde will ich mit Maria sprechen, aber vergebens — sie wird gerufen, entschuldigt sich und eilt davon. Ich verstehe schon: Maria Miller ist Vorsitzende der Gewerkschaftsorganisation der Schule, und diese Arbeit nimmt viel Zeit in Anspruch. Weil ich mich unbedingt von der Lehrerin verabschieden wollte, beschloß ich, auf sie zu warten. Im Schulgebäude war es ungewöhnlich still. Die Diensthabenden räumten schon die Zimmer auf. Einige Schüler saßen und lasen etwas in den Lehrbüchern. „Warum geht ihr nicht nach Hause?“ fragte ich sie. „Wir warten auf Maria Andrejewna. Sie wollte uns noch eine zusätzliche Aufgabe in Deutsch erteilen“, war die Antwort. Ich sah auf diese Schüler und dachte, daß vielleicht auch sie künftig Deutschlehrer werden, wie es Maria Miller ist. Und daß es für jeden Lehrer ein wahres Glück sein muß, in seinen Zöglingen fortleben zu können. Alexander DIETE, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Karaganda

# Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

## Studienzeit hat begonnen

BERLIN. Für die Werktätigen der Landwirtschaft der DDR ist der Winter eine Zeit des intensiven Studiums. Nahezu 785 000 Mitglieder von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, Volksgütern und Kooperationsgemeinschaften besuchen gegenwärtig die Schulen für genossenschaftliche Arbeit.

Die ständige Erhöhung des allgemeinen und beruflichen Niveaus der Genossenschaftsbauern zeigt gute Resultate. Besaßen 1970 nur 30 Prozent der Dorferwerbstätigen der DDR Fachmittelschulbildung, so machen heutzutage die Spezialisten auf dem Lande nahezu 90 Prozent aus.

Die praktischen Erfahrungen der Genossenschaftsbauern, gepaart mit wissenschaftlichen Kenntnissen, sind die Gewähr hoher Ernten. Sie nach diesem Prinzip richtend, schlossen sich die Dorferwerbstätigen der Republik dem sozialistischen Wettbewerb um die Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse an.

## Für die künftige Frühjahrsbestellung

BELGRAD. Der Bundesexekutivrat der SFRJ hat den Plan der bevorstehenden Frühjahrsbestellung bestätigt. Es wird vorgesehen, auf 4,5 Millionen Hektar Getreide zu säen. Die Weizenfelder werden im Vergleich zum vorigen Jahr größer sein. Die Hälfte der Aussaatfläche soll mit Mais — der wichtigsten Kultur im Lande — bestellt werden.

Die Landwirtschaft spielt in der Ökonomie des Landes eine große Rolle — sie sichert nahezu die

Hälfte des Nationaleinkommens der SFRJ. Das Dauerprogramm der ökonomischen Stabilisierung sieht die beschleunigte Umstellung der Landwirtschaft auf industrielles Geleise, das vorrangige Entwicklungstempo der Agrar-Industrie-Produktion sowie die Vergrößerung der Anbaufläche im gesellschaftlichen Sektor vor.

## Beachtliche Ergebnisse

ULAN-BATOR. Der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der MVR über die vorläufigen Ergebnisse der Erfüllung des Staatsplans der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zufolge hat sich das Wachstumstempo der gesellschaftlichen Produktion im vorigen Jahr bedeutend beschleunigt, ist die materialtechnische Basis aller Volkswirtschaftszweige gefestigt und das Niveau des Volkswohls gehoben worden. Das gesellschaftliche Gesamtprodukt ist um 7,6 Prozent und das Nationaleinkommen um 7,4 Prozent gestiegen, was die entsprechenden Zahlen des vorigen Planjahres um bedeutend übertrifft.

Gewichtige Ergebnisse haben die Dorferwerbstätigen der MVR erzielt. Die Viehzüchter haben die Schafherde des Landes auf 24,8 Millionen Tiere gebracht und eine rekordhohe Zahl von Jungtieren gezogen. Hohe Leistungen haben auch die Ackerbauern der Republik aufzuweisen, die mehr als 550 000 Tonnen Getreide ernteten.

Der Plan in der Lieferung von Bruttoindustrialprodukt ist überholt. Die höchsten Kennziffern wurden im Erzebergbau, in der Brennstoff- und Energie- sowie in der Leicht- und in der Lebensmittelindustrie erzielt.

## A. A. Gromyko setzte Verhandlungen in Bonn fort

Der sowjetische Außenminister A. A. Gromyko hat am 18. Januar in Bonn ein Gespräch mit Bundeskanzler Helmut Kohl geführt. Bei dem Gespräch, das sachlich und aufgeschlossen war, stand das Problem der Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa im Vordergrund. A. A. Gromyko hob die Bereitschaft der Sowjetunion hervor, ihre nuklearen Mittelstreckenwaffen auf europäischem Boden einschließlich der modernsten Raketen radikal zu reduzieren, und zwar auf ein Niveau, das das Niveau der entsprechenden Rüstungen der Mitgliedsstaaten der Nordatlantischen Allianz, zu denen sowohl Großbritannien als auch Frankreich gehören, nicht übersteigt.

Die Sowjetunion, so sagte Gromyko, unternehme alles in ihren Kräften Stehende, um in dieser Frage eine gerechte Vereinbarung herbeizuführen, die keine der Seiten in ihrer Sicherheit beeinträchtigt. Die UdSSR trete dafür ein, daß das entstandene Kräftegleichgewicht auf niedrigstmöglichem Niveau aufrechterhalten wird. Sie werde es jedoch niemandem erlauben, dieses Gleichgewicht zu zerstören.

Die sowjetische Seite verwies erneut darauf, daß die sogenannte „Null-Variante“, die von Washington verkündet wurde und hartnäckig verfochten wird, unrealistisch ist und daß deren Realisierung eine einseitige Abrüstung der UdSSR bedeuten würde. Mit diesem für die andere Seite von vornherein unannehmbaren Vorschlag zielten die USA darauf hin, die Genfer Verhandlungen in eine Sackgasse zu führen und damit die Stationierung neuer amerikanischer Raketen in Westeuropa zu sichern.

Es wurde die Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß die BRD ihre Möglichkeiten nutzen werde, um zu einer Wende in den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen und zu deren erfolgreichem Abschluß beizutragen. In diesem Zusammenhang wurde der Kanzler dar-

auf hingewiesen, daß es für den Erfolg der Verhandlungen notwendig sei, sie von jeglichem Druck zu befreien, so auch was die Festsetzung irgendwelcher harter Termine für sie betrifft.

Der Bundeskanzler hob die Wichtigkeit und Rechtzeitigkeit der neuen Initiative hervor, die von den Staaten des Warschauer Vertrags in der am 5. Januar dieses Jahres in Prag angenommenen politischen Deklaration unterbreitet wurden. Er bekundete ferner das Interesse der BRD an einem positiven Ausgang der Verhandlungen der UdSSR und der USA in Genf über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa. Zugleich legte er den bekannten Standpunkt der BRD dar, der im wesentlichen auf die Unterstützung der Linie der USA-Administration in dieser Frage hinausläuft.

A. A. Gromyko und Helmut Kohl sprachen sich für die strikte Einhaltung der zwischen der UdSSR und der BRD geschlossenen Verträge und Abkommen und dafür aus, sie mit konkretem Inhalt auszufüllen. Sie unterstrichen die Wichtigkeit, daß sich die dauerhaften Beziehungen zwischen beiden Ländern und deren gegenseitig vorteilhafte konstruktive Zusammenarbeit als wesentlicher Stabilitätsfaktor auf dem europäischen Kontinent auch künftig weiterentwickeln.

Es fand auch ein Gespräch zwischen A. A. Gromyko und dem Vorsitzenden der Christlich-Sozialen Union Franz-Josef Strauß statt. Berührt wurden einige aktuelle Probleme der Entwicklung in der Welt und in Europa sowie Fragen der bilateralen Beziehungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik.

Am selben Tag gab A. A. Gromyko ein Essen zu Ehren von Vizekanzler und Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher.

## Abenteuerliche Militärstrategie

Kommentar

Die Administration Ronald Reagans, die sich in Worten für die Begrenzung, ja die Reduzierung der Kernwaffen einsetzt, heckt in Wirklichkeit ungeheuerliche Pläne eines „langen“ Kernwaffenkrieges gegen die Sowjetunion, Pläne, unter Einsatz von Mittelstreckenwaffen gegen das Territorium der UdSSR und anderer Teilnehmerländer des Warschauer Vertrags den ersten Kernwaffenanschlag zu führen. Davon zeugt ein Geheimbericht des Pentagons und des nationalen Sicherheitsrates der USA, den die Nachrichtenagentur UPI bekommen hat.

Dieser mit „Verteidigungsrichtlinien“ für die Finanzjahre 1984—1988 überschriebene Dokument legt die Hauptbestimmungen der neuen amerikanischen Militärstrategie dar. Diese beruht auf der allmählichen Steigerung eines bewaffneten Konflikts zu einem Kernwaffenkrieg, den die USA nach Ansicht der Pentagon-Strategen gewinnen könnten.

Die ideologisch-politische Grundlage dieser abenteuerlichen Militärstrategie ist der vom USA-Präsidenten im vorigen Sommer verkündete „Kreuzzug“ gegen den Kommunismus. Bei ihrem Versuch, die dullese Idee eines „Zurück-

wertens des Kommunismus“ unter den neuen Verhältnissen, das zwischen der Welt des Sozialismus und der des Kapitalismus ein militärstrategisches Gleichgewicht besteht, wieder ins Leben zu rufen, haben die Washingtoner „Kreuzfahrer“ Kurs darauf genommen, dieses Gleichgewicht zu zerstören und nukleare Überlegenheit zu erlangen. Das auf Weisung des Herrn des Weißen Hauses, voriges Jahr entworfene langfristige Programm zur Steigerung der strategischen Rüstungen zielt darauf ab, ein Potential zu schaffen, um gegen die Sowjetunion den ersten Kernwaffenanschlag zu führen und in einem Kernwaffenkrieg einen „Sieg“ zu erzielen.

Eben damit erklärt sich die obstruktivistische Taktik Washingtons bei den Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen. Damit erklärt sich auch die Weigerung der USA, die Verpflichtung zum Verzicht auf Einsatz von Nuklearwaffen einzugehen, wie dies die Sowjetunion vorgeschlägt.

Eben mit diesen Plänen der Washingtoner Administration — und

das sei besonders unterstrichen — ist die auf Ende dieses Jahres angesetzte Stationierung von fast 600 amerikanischen nuklearen Mittelstreckenraketen und vor allem von Pershing-2-Raketen verbunden, die wegen ihrer sehr kurzen Anflugzeit für die USA unumverstandlich eine Erstschlagswaffe sind. Die Strategen in Washington, die die militärstrategische Situation auf dem Kontinent stark destabilisieren und ihre europäischen Verbündeten dem nuklearen Genschlag aussetzen, hoffen, das Gewitter in Übersee abzuwarten. Illusorische Hoffnungen! In einem nuklearen Krieg wird es weder Sieger noch Verlierer geben. Welche Pläne eines „begrenzten“ oder eines „langen“ nuklearen Krieges man am Ufer des Potomac auch immer ausheckt, der Aggressor, sollte er sich auf ein solches Abenteuer einlassen, wird einen vernichtenden Genschlag erhalten. Die sowohl in Westeuropa als auch in den Vereinigten Staaten selbst anschwelende antinukleare Bewegung zeigt, daß die Völker kein Opfer der wahnwitzigen Pläne der nuklearen „Kreuzritter“ werden wollen.

Wladimir SEROW



GROSSBRITANNIEN. Eine Protestmanifestation gegen die Willkür der Polizei, welche Teilnehmer der Antikriegsdemonstration am amerikanischen Militärstützpunkt bei Greenham Common festgenommen hatte, fand in der britischen Stadt Oxford statt. Die Manifestanten unterstützen die Forderungen der Friedensanhänger, auf die Stationierung amerikanischer Fliegertruppen auf dem Territorium Großbritanniens zu verzichten.

Im Bild: Teilnehmer der Protestmanifestation

Foto: UPI-TASS



Das Kollektiv der Schreibmaschinenfabrik in Plowdiw ist eines der jüngsten in Bulgarien. Dieser Betrieb, ausgestattet nach dem letzten Wort der Technik, baut vorzügliche elektrische und Reiseschreibmaschinen, die sich sowohl in der Republik, als auch in 65 Ländern der Welt, eines guten Rufes erfreuen.

Im Bild: Die Reiseschreibmaschine „Chebros 1300“, eine der Neuerungen der Fabrik.

Foto: BTA-TASS

## Wichtiger Appell

Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam hat sich an die chinesische Seite mit dem Appell gewandt, den Bewohnern der Grenzgebiete von Vietnam und China normale Bedingungen für die Feier des neuen Mondjahres zu sichern. Das Außenministerium schlug vor, alle bewaffneten Aktionen an der Grenze vom 5. bis 19. Februar dieses Jahres einzustellen.

In der vietnamesischen Note wird festgestellt, der neue konstruktive Vorschlag der Sozialistischen Republik Vietnam entspreche den Hoffnungen des vietnamesischen und des chinesischen Volkes und sei darauf gerichtet, die Spannungen an der Grenze zwischen beiden Ländern zu mildern. Er trage dazu bei, günstige Bedingungen für die Regelung von Streitfragen zu schaffen.

## Was steckt hinter der Hartnäckigkeit Washingtons?

Washington beharrt weiterhin auf seiner berüchtigten „Null-Variante“, die für die UdSSR offensichtlich unannehmbar ist und im Gegensatz zum Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit steht. Dafür sprechen erst kürzlich abgegebene Erklärungen offizieller Vertreter des Weißen Hauses und des Außenministeriums. Ein Sprecher des Weißen Hauses betonte: „Unsere Haltung beschränkt sich nach wie vor auf die Null-Varianten.“

Warum klammert sich Washington nun so stur an seine Ausgangs-„Null-Variante“, die, wie auch die amerikanischen Vertreter in Genf selbst erkennen, für die Erzielung einer Vereinbarung mit der UdSSR ungeeignet ist, und für deren Aufgabe viele Staatsmänner und Politiker Westeuropas auftraten?

Liegt vielleicht die Ursache für diese Hartnäckigkeit darin, daß die Reagan-Administration nicht an einer gerechten Vereinbarung in Genf interessiert, sondern bestrebt ist, die militärische Situation in Europa zu eigenen Gunsten zu verändern und auf diese Weise eine

allgemeine militärstrategische Überlegenheit zu erreichen?

Tatsächlich, wenn das Pentagon darauf hinwirkt, daß mehrere Hundert seiner neuen Kernraketen mittlerer Reichweite in Westeuropa aufgestellt werden, ist es bestrebt, diese Waffen, die Ziele im Innern der Sowjetunion treffen können, dicht an die Grenzen sozialistischer Länder zu bringen. Die Verwirklichung dieser Pläne würde die gesamte strategische Balance wesentlich stören und die ganze militärstrategische Situation destabilisieren, sind doch die zur Stationierung in der BRD vorgeordneten Pershing-2-Raketen fähig, Ziele in der Sowjetunion in wenigen Minuten zu erreichen.

Es liegt auf der Hand, daß durch die Gefahr eines nuklearen Konflikts beträchtlich zunehmen würde, auch infolge irgendeiner Fehleinschätzung oder eines Unfalls. Ferner liegt auf der Hand, daß Washington auf diese Weise versucht, das Hauptrisiko einer nuklearen Konfrontation auf seine europäischen Verbündeten abzuwälzen.

Die Sowjetunion hat eine eindeutige und gerechte Lösung vorge-

schlagen: sie will kein einziges Flugzeug und keine einzige Mittelstreckenrakete mehr als die NATO besitzen. Wenn aber Washington, aus Abneigung, eine Vereinbarung herbeizuführen, nicht entgegenkommt, wenn es seine neuen Raketen stationiert, dann wird sich die Sowjetunion gezwungen sehen, entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Wie der Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko in seiner Rede in Bonn betonte, würde das Gleichgewicht auf jeden Fall gewährleistet werden, allerdings auf einem höheren Niveau als heute.

Und was würden die Folgen dieser Handlung sein? Die militärische Lage auf dem Kontinent würde viel instabiler, der Frieden in Europa brüchiger und die Sicherheit der europäischen und nicht nur europäischen Völker beeinträchtigt werden. Die Schlußfolgerung liegt ebenfalls auf der Hand: es darf nicht die Chance versäumt werden, die die neuen konstruktiven Vorschläge der UdSSR und anderer Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags bieten. Die Zeit drängt.

## Gesellschaft ohne Zukunft Politische Reserve der Reaktion

Durch die Steigerung seiner Terrorakte hat der militante Kern des Neofaschismus in Westeuropa in jüngster Zeit verstärkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gelenkt. Immer größer wird die Zahl seiner Opfer. Zugleich begünstigen die Behörden kapitalistischer Staaten weiterhin neofaschistische Organisationen und bagatellisieren deren verfassungsfeindliche Untriebe.

Immer offener auch bekennen sich Neofaschisten zu ihren Vorläufern, den „Bewegungen“ und Diktaturen der zwanziger, dreißiger und vierziger Jahre, die sie als brauchbare Modelle für die Zukunft empfehlen. Gleichzeitig setzen bürgerliche Massenmedien die Reinwaschungsversuche am Faschismus fort, unterstützen konservative Politiker militarfaschistische Diktaturen. Kritisch denkende Menschen stellen in dieser Situation die Frage, was Faschismus ist bzw. war, wie er entsteht und verhindert werden kann.

1. Um zutreffende Erkenntnisse zu gewinnen, gilt es vor allem, zwei mögliche Fehler zu vermeiden: Einerseits darf nicht in inflationärer Begriffsauslegung alles für Faschismus gehalten und so genannt werden, was mit Unterstützung durch die Ausbeutergesellschaft zu tun hat. Andererseits dürfen bei Betrachtung reaktionärer Organisationen, Staatsformen, Kampf- und Herrschaftsmethoden tatsächlich vorhandene Wesensmerkmale des Faschismus nicht ignoriert werden, darf man keineswegs der Tarnungszwecken dienenden Behauptung mancher Neofaschisten, sie wären keine, auf den Leim gehen.

In ihrem jeweiligen Entstehungsland widmeten sich die faschistischen „Bewegungen“ sogleich der Aufgabe, mit Brachialgewalt die Herrschaft von Großkapital und Großgrundbesitz zu festigen, die in der revolutionären Nachkriegszeit bis 1923 und später in der Weltwirtschaftskrise 1929 bis 1933 gefährdet war. In einer Reihe von Ländern — zuerst in Ungarn, Italien und Bulgarien, dann in Portugal und Polen, schließlich in mehreren Balkanstaaten, Deutschland und Spanien — kam es zur Errichtung von mehr oder minder stabilen faschistischen Diktaturen. Sie machten mittels staatlichen Gewalt die von dem Werkstätten errungen sozialen und politischen Errungenschaften zunichte und zielten darauf, die Arbeiterbewegung — neben der revolutionären auch die reformistische — zu liquidieren. Zugleich richteten sie sich gegen alle anderen demokratischen Kräfte und gegen den Liberalismus.

Prinzipiell zeigt sich der Faschismus immer bestrebt, auch den bürgerlichen Parlamentarismus zu zerstören und die ungeteilte Macht einer einzigen Partei oder Gruppe — seiner eigenen — zu etablieren. Sein Machtantritt ist, wie Georgi Dimitroff 1935 auf dem VII. Weltkongress der Kommunistischen Internationale (KI) feststellte, „keine einfache Ersetzung der einen bürgerlichen Regierung durch eine andere, sondern eine Ablösung einer Staatsform der Klassenherrschaft der Bourgeoisie — der bürgerlichen Demokratie — durch eine andere Form — durch die offene terroristische Diktatur“. Gerade das unterscheidet ihn von den übrigen politischen Stützen der Monopolherrschaft, auch konservativen. Ebenfalls im Unterschied zu ihnen wendet der Faschismus an der Macht Terror nicht punktuell und zeitweilig, sondern generell und ständig als wichtigste innerpolitische Waffe an.

jeweiligen Oberschicht, Lobpreisung des Militarismus und der „soldatischen Tugenden“, übersteigerten Nationalismus und krasse Mißachtung der Lebensrechte anderer Völker sowie nationaler und religiöser Minderheiten charakterisiert.

Für die Lasten und Plagen, die der Kapitalismus den Werktätigen und Armen auferlegt, machen die Faschisten neben politischen Gegnern rassische und religiöse Minderheiten sowie andere Nationen verantwortlich.

Im Landesinneren stärkte der Faschismus die Monopolherrschaft und sicherte enorme Profitsteigerungen. Nach außen ging er auf Aggression aus. Das gilt selbst für schwache Diktaturen und „Bewegungen“, die ebenfalls territoriale Ziele verfolgten, und in ungleich höherem Maße für den italienischen und besonders den deutschen Faschismus, der letztlich nach der Weltwirtschaft strebte. Um für Aufrüstung, Expansion und Krieg eine Basis im eigenen Volk zu schaffen, trieben die Faschisten den Chauvinismus auf die Spitze.

ben dem Monopolkapital gestanden habe.

Auf der Basis der Leninschen Imperialismustheorie erarbeitete die Kommunistische Internationale eine Faschismusdefinition, die den wahren Klassencharakter der Erscheinung hervorhebt. Ihr Exekutivkomitee konstatierte im Dezember 1933, der Faschismus an der Macht sei „die offene terroristische Diktatur der am meisten reaktionären, chauvinistischen und imperialistischen Elemente des Finanzkapitals“. Vorwiegend dem Mittelstand entstammende Angehörige faschistischer Massenbewegungen waren demgegenüber stets ein Potential, das entgegen seinem eigenen Interesse als Instrument für fremde, extrem reaktionäre Zwecke mißbraucht wurde und bald auch selbst dabei Schaden erlitt.

Man muß — wie Dimitroff 1935 auf dem VII. Kongress der KI erläuterte — den tatsächlichen Klassencharakter des Faschismus „besonders stark unterstreichen, weil der Deckmantel der sozialen Demagogie dem Faschismus die Möglichkeit gegeben hat, in einer Reihe aus Ländern, die durch die Krise aus ihrem Geleise geworfenen Massen des Kleinbürgertums und sogar manche Teile der rückständigsten Schichten des Proletariats mitzureißen, die niemals dem Faschismus gefolgt wären, wenn sie seinen wirklichen Klassencharakter, seine wahre Natur begriffen hätten“.

Die Faschismusdefinition der Kommunistischen Internationale ist die einzige, die alle historischen Prüfungen bestanden hat. Sie trifft auch auf den Neofaschismus nach 1945 zu. Manfred BEHREND

## Zusätzliche Fakten

Jeder neue Arbeitstag des in Ho-Chi-Minh-Stadt stattfindenden internationalen wissenschaftlichen Symposiums liefert zusätzliche Fakten über die Folgen des chemischen Krieges des USA-Imperialismus in Vietnam. Namhafte Wissenschaftler aus mehr als 20 Ländern, die verschiedene Fachbereiche vertreten, sind dabei, anhand von reichhaltigem Tatsachenmaterial Charakter, Dauer und Mechanismus des Einflusses der Unkräuterbekämpfungsmittel und Entblättermitteln militärischer Bestimmung auf Umwelt und Mensch zu bestimmen und Mittel zur Überwindung der verhängnisvollen Auswirkungen des massiven Einsatzes chemischer Waffen zu entwickeln.

Strukturveränderungen ausgesetzt wurden. In den mit chemischen Waffen angegriffenen Gebieten ist der Bestand an Vieh- und Wildtieren erheblich zurückgegangen, und viele von denjenigen, die überlebten, haben Mutationen durchgemacht. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist stark gesunken, weil seine Zusammensetzung sich radikal verändert hat. Das ökologische Gleichgewicht in weiten Gebieten Südvietsnams ist somit untergraben worden, und seine Wiederherstellung wird riesige Ausgaben und lange Zeit erfordern.

Die Schlußfolgerungen Nguyen Van Ngacs wurden von amerikanischen Wissenschaftler Van Der Meyer von der Universität Michigan bestätigt. Die von ihm zur Verfügung gestellten Untersuchungsergebnisse beweisen ebenfalls, daß die chemischen Spezialstoffe einen unumkehrbaren Einfluß auf die Struktur der Böden und Pflanzen ausüben haben.

Die Beseitigung der schädlichen Auswirkungen des Einsatzes von chemischen Waffen in solcher Zahl und in solchen Dosen, wie es in Vietnam der Fall war, werde viele hundert Jahre erfordern.

## Verhängnisvolle Pläne

Die Schaffung des sogenannten „Zentralen Oberkommandos“ der Vereinigten Staaten für Südwestasien stellt einen weiteren aggressiven und abenteuerlichen Schritt des USA-Imperialismus dar, der mit Einsatz von Militärgewalt seine Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder erweitert und seine neokolonialistischen und räuberischen Pläne in die Tat umsetzt. Das wird in einer Erklärung für die Nachrichtenagentur Bakhtar festgestellt, die ein Vertreter des Außenministeriums der Demokratischen Republik Afghanistan machte, deren Wortlaut in der Kabuler Presse veröffentlicht wird. Wie es in der Erklärung ferner heißt, schließt die Wirkungszone dieses „Zentralen Oberkommandos“ das Territorium von 19 unabhängigen und souveränen Staaten, darunter die Demokratische Republik Afghanistan ein, die von den USA Tausende von Kilometern entfernt liegen.

nationalen Unabhängigkeit und Souveränität Hindernisse zu errichten. In der Erklärung des DRA-Außenministeriums heißt es ferner, daß sich die USA zum Ziel gesetzt haben, die Naturreichtümer der Staaten der Region, insbesondere die Erdölvorkommen, auszubeuten und diese Staaten zu verhindern, ihre Bodenschätze für die Festigung der nationalen Wirtschaft zu nutzen.

Der amerikanischen Imperialismus, der die Rolle eines internationalen Gendarmen übernahm, versucht, den Völkern der Region seinen Willen aufzuzwingen und auf dem Wege ihres Kampfes für Befreiung und für Festigung der

Wie der Vertreter des Ministeriums weiter erklärte, bedeutet die Schaffung des „Zentralen Oberkommandos“ eine Einmischung des USA-Imperialismus in die inneren Angelegenheiten der Länder der Region und der DRA. Sie zeugte ferner von der Aktivierung des nichterklärten Krieges gegen das freie und revolutionäre Afghanistan. Die Regierung und das Volk der DRA sind überzeugt, daß sich die Völker Südwestasiens und der ganzen Welt gegen die neokolonialistischen Gelüste des amerikanischen Imperialismus wehren und ihm nicht gestatten werden, seine verhängnisvollen Pläne zu verwirklichen.

# Unterhaltung nach Feierabend

Wie verbringen Sie ihre Freizeit? Was tun Sie nach Feierabend, nachdem Sie den angestrengten Arbeitstag hinter sich und die häuslichen Sorgen verrichtet haben und sich mal gut entspannen wollen? Gehen Sie zu Besuch? Oder bleiben Sie zu Hause, schalten den Fernseher ein und blättern inzwischen in einem Buch?

Die meisten von uns sind heute der Meinung, daß man sich normalerweise erholt und entspannt. Man sucht auf diese Weise neue Kräfte für den kommenden Tag zu schöpfen. Und man ist überzeugt, daß es die optimale Variante für Erholung ist. Inzwischen haben die Soziologen bewiesen, daß es viel effektivere Formen gibt. Zum Beispiel — die kollektive Form. Was hat man davon in Großbetrieben, wo die Partei- und Gewerkschaftsleitung nicht nur für die Schaffung normaler Arbeitsbedingungen, sondern auch für die gute Erholung der Werktätigen verantwortlich ist?

Im Gewerkschaftsamt der Bauxitverwaltung in Turgai ging es am Tag unserer Ankunft in der

Stadt ziemlich lebhaft her. Zwei große Plakate an der Tafel für Bekanntmachungen verkündeten: „Freitag, um 20 Uhr ein kollektiver Kinobesuch mit nachfolgender Diskussion.“ Und daneben — „Kinokarten besorgt Kollege Litowkin.“ Wassili Litowkin ist, wie man uns später erklärte, der stellvertretende Gewerkschaftsvorsitzende der Verwaltung, ein rühriger Mensch mit vielen Ideen und Vorschlägen. Daß die Bergleute samt ihren Familien nach Feierabend Kinobesuche (auch Theater- und Ausstellungsbesuche) sowie Treffen im Kulturhaus des Betriebs) unternehmen, war mal sein Vorschlag. „Man hat ja nicht nur auf Arbeit gemeinsame Interessen“, erklärte Wassili Nikanorowitsch. „Ich weiß das aus eigener Erfahrung: Man möchte doch so gerne auch nach Feierabend zusammentreffen, doch bald gibt es keinen triftigen Grund dafür, bald ist man zu müde. Und da hatten wir im Gewerkschaftsamt beschlossen: Was wird, wenn wir mal eingreifen?“

Es ist soweit. Der Abend hat sein dunkles Tuch über die Stadt gebrei-

tet, in den Häusern flammen Lichter auf. Vier komfortable Busse des Betriebs rollen durch die Straßen der Stadt, an Haltestellen warten schon Bergleute mit ihren Familien. Die Fahrt dauert nur kurze Zeit und schon ist man im Kulturhaus des Betriebs. Hier wird ein neuer Film vorgeführt. Man macht es sich im kleinen gemütlichen Saal bequem. „Abend, Kollege!“ „Grüß dich!“ Man kennt einander gut, schließlich arbeitet man ja in einem Betrieb. Eine eigenartige Atmosphäre herrscht im Saal, die leider in Worten nicht zu schildern ist — stellen Sie sich vor, daß sich ihre Freunde in ihrem Zimmer vor dem Fernseher versammelt haben, bloß sind es ihrer nicht vier oder fünf, wie es die Raumverhältnisse unserer Wohnungen gestatten, sondern zweihundert! Es wird dunkel im Saal, und schon lebt man den Ereignissen des Streifens. Und nachher kommt die Diskussion über den Film. Bitte, jeder hat seine eigene Meinung dazu, jedermann kann sein Wort sagen.

Zufälligerweise trafen wir im Gewerkschaftsamt auch den Mitar-

beiter der Gebietsverwaltung Kultur Anatoli Gontukow. Anatoli kontrolliert die Arbeit sämtlicher Lichtspieltheater im Gebiet und auch in der Gebietshauptstadt. „Das Vorhaben“ der Gewerkschaftsaktivisten der Bauxitverwaltung ist sehr wertvoll“, meinte er. „Die Sache hat aber auch eine andere Seite, die ebenfalls beachtet werden muß: Auf diese Weise, ich meine die kollektiven Kinobesuche, können die Aktivisten von der Filmvorführung die Meinung der Zuschauer besser erforschen.“

Abschließend noch einiges über die „andere Seite“ — der Sache. Kollektive Erholung — das ist gut. Darüber weiß man sowohl in der Verwaltung des Betriebs, als auch in der Gebietsverwaltung für Filmwesen Bescheid. Das heißt, daß beide Institutionen enge Kontakte zu einander pflegen. Denn gute Filme laufen ja nicht nur im Kulturhaus des Betriebs, zu guter Letzt sind auch die Leiter der örtlichen Filmtheater daran interessiert, einen reisen Meinungsaustausch in den Zuschauerräumen der Klubbücher zu veranstalten.

Alexander FRANK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“

# Zeit der Bewährung

Wie setzen die Publikationsreihe anläßlich des 40. Jahrestags der Stalingrader Schlacht fort. Heute bringen wir Auszüge aus den Erinnerungen von Generalleutnant A. I. WORONIN, ehemaliger Leiter der Gebietsverwaltung Stalingrad des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten (NKWD). Darin wiragt er die Arbeit der Kämpfer an der unsichtbaren Front.

Ich erzähle von einem sowjetischen Aufklärer, der jenseits der Front gearbeitet hat, von Iwan Semjonowitsch Sawtschuk, einem einfachen Soldaten, einem tapferen Tscheisten. Er wurde im Juli 1941 direkt aus dem Hörsaal zur Sowjetarmee einberufen. Als Kind, als Jugendliche und — am Institut hatte Sawtschuk die deutsche Sprache erlernt. Wegen dieser Kenntnisse eignete er sich sehr gut als Aufklärer.

Sawtschuk erhielt einen schwierigen Auftrag. Er sollte als angeblicher Überläufer die Front überschreiten, sich in deutsche Gefangenschaft begeben und sich bemühen, bei Vertretern des faschistischen Spionagedienstes Anknüpfung zu finden, um mit ihrer Hilfe, auf ihre Empfehlung hin, an irgendeine Spionageschule zu gelangen, am besten an die Schule in Pottawa. Über ihren Lehrkörper wußten die Organe des NKWD gut Bescheid. Sawtschuk erhielt die Instruktion, ungefähr ein Jahr in der Höhle des Feindes zu bleiben.

Als alles vorbereitet war, verabschiedeten wir uns herzlich von Sawtschuk, wünschten ihm Erfolg und nach Erfüllung des Auftrages glückliche Heimkehr. In der Nacht wurde der Aufklärer an den ruhigen Frontabschnitt gebracht. Weiter mußte er zu Fuß querfeldein durch ein lichtiges Wäldchen und ein niedergebranntes kleines Dorf gehen. Sawtschuk machte sich auf den Weg, wie wir meinten, für lange. Aber es verging nur eine Woche, da kam Sawtschuk schon wieder zurück. Was war geschehen? Warum hatte er den Auftrag nicht erfüllt?

„Sie haben mich nicht lange überprüft“, berichtete Sawtschuk. „Sie haben gleich geglaubt, daß ich als Überläufer zu den Deutschen kam, weil ich von Geburt an feige bin und die Sowjetmacht hasse.“

Die Offiziere von der „Abwehr“ hatten anscheinend nicht die Zeit, sich lange mit mir zu befassen. Sie ließen mich das Vernehmungprotokoll unterschreiben und forderten eine schriftliche Verpflichtung zur Zusammenarbeit mit „Großdeutschland“. Jetzt habe sie mir befohlen, fünf bis sieben Tage lang die Verlegung der sowjetischen Truppen im Südwesten Stalingrads und im Raum von Kotelnikowo aufzuklären, verwundbare Stellen der sowjetischen Verteidigung festzustellen, das alles in die Karte einzutragen und zurückzukehren. Ich meine, sie haben mich wohl losgeschickt, um mich auf die Probe zu stellen. Wenn ich das Vertrauen rechtfertige, bin ich fest eingeordnet.“

Sawtschuk schlief ein paar Stunden. Mit dem Aufklärer präzisierten wir Varianten für seine künftigen Vernehmungen in der faschistischen „Abwehr“. Er prägte sich ein, was er bei der Rückkehr zu den Deutschen melden sollte. Wir gaben ihm eine Karte der Frontabschnitte. Morgens, noch in der Dunkelheit, ging Sawtschuk wieder nach Westen davon. Die Front überquerte er am Zaza-See, wo eine rumänische Division stand.

Als er einem rumänischen Offizier begegnete, nannte Sawtschuk gleich die Parole, die ihm die Deutschen gegeben hatten, und verlangte, nach Kalatsch am Don gebracht zu werden. Das geschah auch. Hier übergab er dem Vertreter der „Abwehr“ seine Karte. Als Anerkennung für die Erfüllung des ersten Auftrages bekam er Urlaub.

Einige Tage lang hatte Sawtschuk nichts zu tun. Es sah aus, als ob man ihn vergessen hätte. Aber das schien nur so. In der „Abwehr“ dachte man sehr wohl an den neuen und ziemlich geschickten Agenten. Die Informationen, die er gebracht hatte, wurden geprüft und nochmals geprüft. Als sich herausstellte, daß sie nicht falsch waren, wurde dem Aufklärer erneut vorgeschlagen, auf die sowjetische Seite zu gehen.

„Diesmal schicken wir Sie nicht allein, sondern mit Partner“, sagte der „Abwehr“-Offizier.

Der Partner war ein Mensch in mittleren Jahren, hohlwangig, mit erdfarbenem Gesicht. Mürrisch und gleichgültig sah er Sawtschuk an und sagte: „Also geht's zusammen los? Gut, daß du den Schleichweg kennst.“

Nach dem Gespräch wußte Sawtschuk, daß man ihm einen verbissenen Anhänger Banderas, Stezkos und der sonstigen ukrainischen Nationalisten zum Partner gegeben hatte. Es mußte schwer werden, jenseits der Front diesen Überwacher abzuschütteln.

Noch ein Tag verging, dann marschierten Sawtschuk und sein Partner in Richtung Wolga. Bei passender Gelegenheit lasse ich diese Type kurz stehen, entwirre ein Moment und sehe zu, daß ich Kontakt zu unseren Abwehrmitarbeitern bekomme, plante Sawtschuk. Aber es kam anders. Kaum über die Front gelangt, wurden die beiden von Sowjetsoldaten der vordersten Linie festgenommen und unter Bewachung zur Sonderabteilung gebracht.

Als erster wurde der Partner vernommen, der Papiere auf den Namen Leon Kriwoschejko besaß. Sawtschuk wartete unter der Aufsicht zweier schweigsamer Rotarmisten in einem engen Unterstand, bis er an der Reihe war. Beim Verlassen des Unterstandes traf Sawtschuk den finstern blickenden Kriwoschejko.

„Drehen und wenden wir uns, schwindeln wir, erzählen wir die ‚Legende‘, die die Faschisten mitgeliefert haben, oder legen wir ein offenes Geständnis ab?“ fragte der Hauptmann von der Sonderabteilung Sawtschuk.

„Rufen Sie in der Stalingrader Verwaltung des Volkskommissariats des Innern an“, bat Sawtschuk. „Nehmen Sie Verbindung auf zu Genossen Pol oder zum Kommissar dritten Ranges der Staatssicherheit, Genossen Woronin.“ „Und mit den Armeebefehlshabern soll ich nicht sprechen?“ stöpelte der Hauptmann.

„Sagen Sie, der ‚Feldscher‘ sei gekommen. Ja, der ‚Feldscher‘, wiederholte Sawtschuk hartnäckig und setzte sich auf eine Munitionskiste.“ Bis zum Eintreffen der Genossen des NKWD sagte ich nichts mehr.“

Der Hauptmann sah den seltsamen, erstaunlich ruhigen Agenten interessiert an, zuckte die Schultern und rief in der Gebietsverwaltung des NKWD an. Als man hier erfuhr, daß der ‚Feldscher‘ festgenommen sei und in der Sonderabteilung vernommen werde, fuhr B. K. Pol sofort zu Sawtschuk. Er traf den ‚Feldscher‘ im Zimmer des Hauptmanns.

„Ich bin nicht allein über die Front gekommen“, berichtete Sawtschuk, „sondern mit einem gewissen Kriwoschejko, wie er in seinen Papieren heißt. Ich glaube,

„Warten wir auf einen Wagen nach Beketowka.“ Er setzte sich auf einen Erdhügel, zog den Tabaksbeutel heraus und begann, sich eine Zigarette zu drehen. Da warf sich plötzlich Sawtschuk auf den Soldaten, riß ihm das Gewehr weg und gab dem anderen Rotarmisten einen Kolbenhieb.

„Weg hier!“ schrie Sawtschuk, rannte im Zickzack, wie ein Hase, querfeldein los. Kriwoschejko flüchtete hinterher. Schüsse knallten. „Wozu hast du das Gewehr weggeworfen?“ fragte Kriwoschejko keuchend im Laufen. „Ich hätte damit schnell ein Spielchen gemacht.“ Sie liefen bis zu einer Schlucht und glitten hinunter. Jetzt schreckten die Schüsse im Rücken nicht mehr.

„Geschick bist du!“ Kriwoschejko sah seinen Partner achtungsvoll an. „Ich fing gerade an zu überlegen, wie wir uns retten können, da hast du schon gehandelt!“

„Den Tag über bleiben wir in der Schlucht“, sagte Sawtschuk. „Und nachts gehen wir weiter.“

„Mit leeren Händen zurückkommen? Dafür wird uns der Herr Offizier nicht loben“, bemerkte Kriwoschejko.

Aber der Offizier von der „Abwehr“ ging nicht auf den unerledigten Auftrag ein. „Gut, daß Sie zurückgekommen sind“, sagte er.

„Dank ihm.“ Kriwoschejko deutete auf Sawtschuk. „War er nicht gewesen, würden wir jetzt trocken Brot fressen und auf die Erschießung warten. Hab' ihm mein Leben zu verdanken.“

„Das merken wir uns. Die ‚Abwehr‘ vergißt treue Leute nicht“, versprach der Offizier. Nach einigem Zögern erhielt Sawtschuk eine Dolmetscherstelle. Mit einer Gruppe von Offizieren der deutschen Militärsprache fuhr er in die Lager der sowjetischen Kriegsgefangenen und übersetzte die Gespräche mit neuen Kandidaten für die Agententätigkeit. Dabei prägte er sich die Namen und besonderen Kennzeichen derjenigen Gefangenen fest ein, die sich aus dem Lager in die Schulen für Spione und Diversanten bringen ließen.

Als Sawtschuk den Auftrag bekam, falsche Papiere für die faschistischen Agenten anzufertigen, fotografierte er diese Dokumente und übergab den Film einem Verbindungsmann, der sie über die Front an die Staatssicherheitsorgane weiterleitete. Zusätzlich machte Sawtschuk verschlüsselte Notizen über die faschistischen Agenten und die Mitarbeiter der deutschen „Abwehr“, den Code verstand nur er selbst. Das alles war von größtem Wert für die Festnahme der Veräter.

Gegen Ende des Winters 1943 befand sich Sawtschuk mit den zurückweichenden deutschen Truppen schon jenseits des Dnepr. Bis dahin hatte er reichhaltiges Material über 80 Agenten des Feindes und 30 Mitarbeiter der „Abwehr“-Schulen gesammelt und diese Nachrichten dreimal ins sowjetische Gebiet schicken können.

(Schluß folgt)

## Briefe an die Freundschaft

### Viele Jahre die Beste

In der Schweinefarm des Sowchos „Slatopolski“ herrscht das Jahr hindurch Hochbetrieb. Kein Wunder, wenn hier jährlich bis 27 000 Dezilionen Schweinefleisch produziert werden.

Eine der besten ist die Brigade Nr. 6, die schon viele Jahre von Irene Kolesnikowa geleitet wird. Die Brigademitglieder haben im Vorjahr von ihren Zuchtsauen mehr als 40 000 Ferkel erhalten und großgezogen. Das waren rund 3 000 über den Plan hinaus. Dieser Arbeitssieg hat viel Mühe und Arbeit gekostet. Die Kolleginnen arbeiten in zwei Schichten, nachts haben ständig zwei Schweinezüchterinnen Dienst in der Geburtenabteilung.

„Die Brigadeführerin Irene Kolesnikowa ist umsichtig und fürsorglich“, lobt sie der Farmleiter Gerhard Wiens. „Sie ist immer mit dabei, wenn die Ställe renoviert werden, daher ist es dort im Winter auch warm. Und für guten sanitären Zustand und für die Pflege der Tiere sorgen alle Brigademitglieder.“

Auf ihre gewichtigen Arbeitsleistungen können auch die Arbeitsgruppen von Jelena Gerassimowa, Vera Nowokschonowa, Viktorija Maier und Anna Schagalowa stolz sein. Schon in diesem Jahr füllten mehr als 3 000 Ferkel die Schweineherde des Zuchtkomplexes auf.

Die Erfahrungen der Bestarbeiter werden jeden Monat an traditionellen Tag des Tierzüchters verallgemeinert, was den Wettbewerb positiv beeinflusst.

Anna WIENS  
Gebiet Koktschetaw

### Er steht seinen Mann

Meinen alten Bekannten Anton Schaab traf ich, als er sich gerade auf seine Arbeitsstelle begab. „Anton Stepanowitsch, heute ist doch Ruhetag. Was hast du denn so eilig vor?“ fragte ich.

„Am Feierabend war meine Schicht die letzte und morgen ist sie die erste“, sagte er. „Unser Sägewerk hat morgen einen dringenden Auftrag zu erfüllen, und da will ich mal nachsehen, ob man das dazu notwendige Rundholz herbeigeht.“

So ist Anton Schaab eben beschaffen. Er kann sich keine Ruhe gönnen, solange etwas nicht in Ordnung ist.

Zwanzig Jahre ist Anton Schaab im Sägewerk von Werch-Berjosowka als Säger tätig und sieht als solcher immer seinen Mann. Er und seine Mitarbeiter Nikolai Detler, Heinrich Kim überbeten stets ihr Tagessoll um 15 bis 30 Prozent. Dabei leisten sie Qualitätsarbeit.

Anton ist Brigadier, Meister hoher Qualifikation, beherrscht mehrere Berufe. Er ist nicht nur gewissenhaft in der Erfüllung seiner Dienstpflichten, sondern auch aktiv im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

### Mein Bekannter

Dem bejahrten Heinrich Jungmann begegne ich fast jedesmal in der Kantine des Krasnoturjinskij Kraftwerksbetriebs, wo wir zu Mittag essen. Manchmal wechseln wir auch ein paar Worte, weil wir uns lange kennen. Heinrich Philipowitsch arbeitet schon über dreißig Jahre in diesem Betrieb als Werkzeugschlosser. An seinem Arbeitsplatz herrscht immer Ordnung: das Werkzeug und alle anderen nötigen Geräte liegen auf Stellagen, kleine Vorratsteile befinden sich in nummerierten Schubkästen. So kann er jedem Fahrer zu beliebiger Zeit die notwendigen Teile geben. Der zuvorkommende und gutgezogene Arbeiter wird von allen geachtet.

Als Bestarbeiter und Aktivist der kommunistischen Arbeit, einer der besten Rationalisatoren hat er schon oft Prämien und Urkunden erhalten.

Johann SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk



An der Alma-Ataer Pädagogischen Hochschule für Fremdsprachen hält die Winterprüfungsperiode an. Die Studenten der Abteilung Französisch haben sich dazu gut vorbereitet. Mit „ausgezeichnet“ haben ihre ersten Prüfungen die Leninstudentin Aigul Kuspanowa und die Beststudentin Valeri Heyer und Natalia Kassajidi bestanden.

Im Bild: Aigul Kuspanowa, Valeri Heyer, Natalia Kassajidi und die Sekretärin des Kompartments Saporuk Mirselowa.

Foto: Viktor Krieger

## Tourismus ist eine gute Erholung

Die Gesundheit unserer Menschen liegt stets im Blickpunkt unserer Partei und des Staates. Eines der Hauptmittel der Förderung der Körperkultur unter den Werktätigen ist der Tourismus. In unserem Lande ist der Tourismus zum Bestandteil des Gesundheitswesens und der Körperkultur, zum effektiven Faktor der geistigen, kulturellen und sozialen Entwicklung des Menschen geworden.

Die Sorge um die Gesundheit des Menschen ist nicht nur ihm, sondern auch ökonomisch zweckmäßig. Die Werktätigen unseres Gebiets haben alle Möglichkeiten, sich dem Tourismus zu widmen und ihre Freizeit, ihre Urlaube und Wochenenden interessant zu verbringen.

Der Dshambuler Gebietsrat für Tourismus und Exkursionen bietet verschiedene interessante Reise- und Wanderrouten durch die Sowjetunion, Busreisen durch die Städte Kasachstans und Mittelasiens. Fast 400 Einwohner des Gebiets verbringen die Wochenenden in Alma-Ata, Tschimkent, Taschkent, Samarkand, Frunse und in anderen Städten.

Auch eine andere Form der aktiven Erholung wird hier gepflegt. Das sind die massenhafte Wochenendausflüge ins Freie, an denen Menschen beliebigen Alters teilnehmen. Diese Art der Freizeitgestaltung wird vom Gebietsrat für Tourismus weitgehend entwickelt.

In Betrieben und Institutionen, allgemeinbildenden und Hochschulen der Stadt und des Gebiets wurden Touristensektionen gebildet. Heute gibt es schon 96 solche Klubs, die fast 8 000 Mitglieder vereinen. Der Gebietsrat bildet an Spezialkursen Kräfte aus, die dann mit den Werktätigen ihrer Betriebe Fußwanderungen veranstalten. Im Jahre 1983 werden 115 Sektionen mit über 10 000 Mitgliedern, vereinen zu den besten Instrukteuren zählen Nadeschda Doroschenko aus Shanatas, Viktor Menschikow, ein Mitarbeiter des Superphosphatwerks, Anatoli Turtschew aus der Vereinigung „Chimprom“ und andere.

Der Wochenendtourismus ist eine beliebte Form der Freizeitgestaltung, an der sich ganze Familien beteiligen. Das können wir am Beispiel der Familie Hirschfeld sehen. Schon mehrere Jahre unternimmt sie ausgedehnte Fußwanderungen, die nicht nur ihre Kenntnis der engeren Heimat und den Gesichtskreis erweitern, sondern auch die Gesundheit stärken. In der Familie wird selten jemand krank, niemand erkältet sich. Alle ihre Mitglieder tragen das Abzeichen „Tourist der UdSSR“. Im Jahre 1983 will die Familie Hirschfeld eine mehrtägige Wanderung unternehmen und sich für die III. Sportkategorie qualifizieren.

Es ist schon längst kein Geheimnis, daß der Sport (darunter auch der Tourismus) die Arbeitsproduktivität steigert, daß aktive Sportler in der Regel auch gute Arbeiter sind, wie zum Beispiel Arkadi Abdushaparow, Montagearbeiter aus der Vereinigung „Dshambulchimplimontash“, Paul Hoffmann, Bauarbeiter und andere. Sie organisieren regelmäßig Massenausflüge, helfen ihren Kollegen, alle Kniffe des Touristensports zu meistern und viele neue Anhänger des Wochenendtourismus zu werben. Sie tangen da-

mit an, daß sie den Weg zur Arbeitsstätte und nach Hause zu Fuß gehen. Sie meinen: Je länger der Weg, desto stärker die Gesundheit! Die Ausflüge am Wochenende haben einen großen erzieherischen Wert. Kenntnisse verschiedener Welterschreibungen, die die Kinder in der Schule nur theoretisch erfahren, können während solcher Ausflüge durch Beobachtungen in der Natur veranschaulicht werden.

Sehr interessant verlaufen die Familienwettkämpfe unter dem Motto: „Vater, Mutter und ich treiben Sport!“, die regelmäßig vom Dshambuler Stadtklub für Tourismus in der Bergschlucht „Almalı“ durchgeführt werden. In diesen Wettkämpfen wird ermittelt, wer schneller und geschickter das Zell ausschlagen, das Lagerfeuer anzünden, über den Bergflüß setzen und anderes mehr kann. Gute touristische Fertigkeiten zeigen in solchen Wettkämpfen die Familien Alpyssajew, Nowak, Iwanow u. a. Die jüngsten Teilnehmer bekamen Souvenirs und Embleme.

Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR „Über die weitere Hebung der Massenhaftigkeit der Körperkultur und des Sports“ verpflichtet die Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane, ihre Verantwortung für die Entwicklung des Massensports zu steigern. Uns ist dieses Dokument eine Anleitung zum Handeln.

Anatoli IWANOW,  
Oberinstruktur im Gebietsrat für Tourismus und Exkursionen

Dshambul

### Ärztliche Ratschläge

# Neurosen bei Kindern

Neurose ist eine Erkrankung des Gehirns — des aller Seiten der menschlichen Tätigkeit regulierenden Organs. Dabei zerfallen die Nervenzellen des Hirns anatomisch nicht, aber ihre Funktionen d. h. ihr Zusammenwirken mit anderen Zellen, werden gestört. Diese Störungen sind umkehrbar. Deshalb wird die Neurose als Funktionsstörung bezeichnet.

Neurosen entstehen infolge des Zusammenstehens zahlreicher Ursachen. Vorherrschend ist dabei der psychisch bedingte Faktor. Nicht unbedingt muß jeder psychogene Reizereger krankhaft sein; es ist nur derjenige, der für das Kind „als Schlüssel zum Schloß“ paßt und eventuell sein „Ich“ berührt.

Der psychogene Faktor und die Besonderheiten der Persönlichkeit sind unumgängliche Komponenten der Neurose, ohne die sie nicht entstehen kann.

Die Entwicklung des Kindes besteht in der Formung des sogenannten Ich-Bewußtseins. Das Kind beginnt sich aus seiner Umgebung auszusondern, es empfindet seine Individualität, wird sich seiner Bedürfnisse und Wünsche bewußt.

Das Kind strebt aktiv nach Selbstständigkeit und läßt sich dabei meistens von inneren Antrieben leiten vom Typ „Ich will das — ich tu das“. Für den Knirps ist es ein laub unbegreiflich, wie dieser oder jener Wunsch nicht erfüllt werden kann. Die Herausbildung solcher Haltung (natürlich eine unbewußte) ist durch die ganzen bisherigen persönlichen Erfahrungen des Kindes und die mangelhafte Erfassung des Wesens der Ereignisse

bedingt und vorbereitet. Der Kleine wuchs ständig umsorgt auf. Außerdem ist die Weltauffassung des Kindes so, daß es das Bestehen von etwas Unmöglichem kaum zuläßt.

Natürlich offenbart sich der Egoismus und Egozentrismus nicht bei allen Kindern so stark. Vieles hängt von der Erziehung ab. Doch Elemente des primären Egoismus sind beim Werdgang einer Persönlichkeit fast obligatorisch. Sie sind auch notwendig, weil eine Persönlichkeit ohne Selbstbewußtsein undenkbar ist. Doch sie enthalten auch die Voraussetzungen für verschiedene neurotische Reaktionen und Verhaltensstörungen.

Eine häufige Besonderheit zweijähriger Kinder ist ausgeprägter Egoismus als Resultat des Strebens nach Selbstständigkeit. Das wäre eigentlich nur begründenswert, aber... Der Kleine hilft der Mutter den Tisch abräumen und zerschlägt eine Tasse. Das Kind kann eine besondere Art von Tätigkeit entfalten: Nägel in den Fußboden schlagen, einen Pelzkragen „scheren“ usw. Manche Eltern bestrafen und rügen die Kinder dafür. Dadurch entstehen gegenseitige Kränkungen. All das scheinen Kleinigkeiten zu sein. Doch wenn sie sich oft genug wiederholen, wird das Kind für seine Rechte kämpfen. Ihm wird beim Anziehen geholfen — das Kind weigert sich, in den Kindergarten zu gehen. Wird es wegen Unsauberkeit beim Essen gescholten, und das Kind beschmiert absichtlich den Tisch und seine Kleider mit Grießbrei.

Dem Kind soll man es unbedingt erklären, warum es den jeweiligen

Gegenstand nicht anfasen darf oder dessen Aufmerksamkeit auf etwas anderes lenken. Wenn die zu liebbelovenden Eltern alle Wünsche des Kindes zu befriedigen suchen, so vergrößert sich gewöhnlich nur die Zahl der Wünsche.

Eigensinn und Launen sind nicht die einzigen Formen des primären Egoismus. Das sich herausbildende Ich-Gefühl erfordert erhöhte Aufmerksamkeit, Lob und Fürsorge. Die kleinen Kinder haben es gern, wenn man sie lobt und bewundert. Sobald ein neuer Mensch ins Haus kommt, fängt das Kind an, seine Qualitäten und sein Können zu demonstrieren. Diesem Handeln liegt verletzliche Eigenliebe und sogar Eifersucht zugrunde. Es ist aber schlecht, wenn das Kind sich zu sehr bemüht, im Blickpunkt aller zu stehen. Infolge des erhöhten Bedürfnisses an Zärtlichkeit, Aufmerksamkeit und Fürsorge sowie der Eigenliebe können neurotische Reaktionen entstehen. Dazu gehören vor allem die Angstgefühle. Das Kind kann auch in noch früherem Alter vor verschiedenen plötzlichen Reizereger erschrecken. Doch hier ist die Angst eine instinktive Schutzreaktion, die auch vielen Tieren eigen ist.

Manche Eltern sind sehr beunruhigt, wenn das Kind beim Einschlafen zusammenzuckt oder stöhnt, im Schlaf mit den Zähnen knirscht. All das ist nicht unbedingt auf erhöhte Nervosität zurückzuführen. Während des natürlichen Schlafs wechseln sich zwei Hauptphasen — der sogenannte schnelle und der langsame Schlaf. In seiner ersten Phase träumt der

Mensch, der Muskeltonus verändert sich, der Mensch macht verschiedene Bewegungen. Das Zusammenzucken, die Grimassen und das Schluchzen sind als Erscheinungen des schnellen Schlafs zu betrachten. Dasselbe läßt sich über das Zähnenknirschen sagen, soweit sich dabei die Wurmkrankheit ausschließen läßt.

Die Furcht vor der Dunkelheit und dem Alleinsein ergibt sich vor allem aus den persönlichen Besonderheiten des kleinen Kindes: aus der Unruhe um sein Wohlbefinden und aus dem mangelnden Verständnis für die Umgebung. Wenn das Kind in der Atmosphäre ständiger und übertriebener Sorge um seine Gesundheit und sein Wohlergehen aufwacht, sind die Chancen für das Auftreten dieser Angsterscheinungen vor Dunkelheit und Einsamkeit größer. Andere Kinder sind einfach launisch, wenn sie die Anwesenheit der Erwachsenen beim Einschlafen fordern. Der Kleine fürchtet sich nicht sehr; vielmehr will er nicht, daß dieser für ihn eindrucksvolle Tag zu Ende geht. Oder er beneidet einfach die Erwachsenen, daß sie noch aufbleiben, um etwas Interessantes zu tun, ihm aber, den „Unglücksraben“, vertreibt man aus ihrer Gesellschaft. Und nun wird das Kind listig und denkt sich allerlei Angstgefühle aus.

Es gibt auch Schlaueiten anderer Art. Das Kind im Bett oder allein im Zimmer gelassen, fängt an, die Eltern mit verschiedenen Bitten und Klagen zu belästigen. Zuerst habe es Durst, dann tue ihm der Bauch weh, dann friere es usw. usf.

Wenn die Angst vor Dunkelheit und Einsamkeit psychologisch zur Genüge begrifflich ist, so sind andere Angstgefühle — vor irgendwelchen Menschen, Tieren und Gegenständen — viel schwieriger zu erklären. Die Angstgefühle dieser Art sind für Vorschulkinder sehr bezeichnend. In manchen Fällen scheint ihre Entstehung ganz einfach zu sein. Ein Hund fiel über das Kind her, es erschreckte natürlich und fürchtet sich seither vor allen Hunden. Solche Fälle lassen sich durch die Entstehung pathologischer bedingter Reflexe erklären. Es gibt aber auch unmotivierter Angstgefühle. Ein Kind hat schon öfter Hunde gesehen und sogar mit ihnen gespielt. Eines schönen Tages aber schrickt es vor einem vorbeilaufenden Hund zusammen, der eigentlich ganz friedlich und freundlich gestimmt ist. Solche unerklärlichen Angstgefühle kommen gar nicht so selten vor und bleiben manchmal das Leben lang erhalten. Beim Entstehen unmotivierter Angstgefühle spielen allerlei Einschüchterungen des Kindes mit „bärtigen Onkeln“, Müzkmännern usw. eine Rolle. Der Angstwahn kann sich auch nicht sofort herausbilden, sondern eine geraume Zeit nach der Angstreaktion. Jedes Kind verarbeitet in seiner Vorstellung das Gehörte und das Gesehene auf seine Art und entwickelt unbewußt eine annähernde Gestalt des jeweiligen Ungeheuers.

Die Erziehung des Kindes zur Selbstständigkeit, die Förderung seiner Willbegier verringern die potentielle Häufigkeit seiner Angstreaktionen. Das Unbekannte löst zuerst Neugier aus, erst dann Angst. Eine typische Variante neurotischer Reaktionen der Vorschulkinder sind Zwangsbewegungen, -handlungen und -zuckungen. Das sind schnelle und kleine nervöse Zuckungen einzelner Muskelgruppen, z. B. des oberen Augenlids, des Mundwinkels. Diese Zuckungen sind nach der Menge der einbezogenen Muskeln umfassender. Gewöhnlich wiederholen sich die Zuckungen, z. B. der Schultern, mehrmals nacheinander.

Diese Zwangsbewegungen ähneln äußerlich zielstrebigem Handeln. Sie verankern sich oftmals nach dem Prinzip der Herausbildung bedingter Reflexe. Das Kind, dem aus irgendeinem Grund die Lippen trocknen, gewöhnte sich daran, sie ständig zu befeuchten, und das verwandelte sich in eine richtige Gewohnheit. Der häufige Schnupfen führt zur Gewohnheit, mit der Nase zu schnüffeln, häufige Nasenrachenkatarrhe bilden die Veranlassung zu ständigem Husteln. Wenn das Kind seine Aufmerksamkeit darauf konzentriert, kann es diese sein Verlangen bezwingen. Sobald es sich aber ablenkt, erneuern sich diese Bewegungen. Die Hartnäckigkeit dieser Zwangsbewegungen erklärt sich durch die mangelnde Fähigkeit der Vorschulkinder zur Selbstkontrolle.

Die flexible pädagogische „Politik“ unter Berücksichtigung der Altersspezifität vermag, Bedeutendes zur Verhütung von Neurosen zu leisten und dadurch die Grundlage für die seelische Gesundheit zu schaffen.

Sinaida LJATS,  
Kandidat der medizinischen Wissenschaften am Kasachischen Forschungsinstitut für Pädiatrie

## Redaktionskollodium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“